

# Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postversendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh  
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Postgasse 4.  
Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4.

Einschaltungen werden von der Verlagshandlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgelendet. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

## Der Rückgang des Deutschthums.

II.  
Noch viel größer als in Ungarn sind die Verluste des Deutschthums in der anderen Hälfte des österreichischen Kaiserstaates, in den „deutschen Erblanden“. Wie ein Hohn auf die Wirklichkeit klingt heute dieser Name! Deutsche Gründungen waren all die Städte südlich der Donau, und die leibeigene Masse der slavischen Landbevölkerung kam so wenig in Betracht, dass die Steiermark, Kärnten, Krain, Tirol als deutsche Länder galten. Die Invasion der Städte durch das Heer slavischer Dienstboten bildet hier wie in allen sprachlich gemischten Ländern Zuleitungen den Beginn der Slavisierung. Was ist durch das Heranzüchten slavischer Nationen, die man noch vor sechzig Jahren auch mit einem Vergrößerungsglas auf der Landkarte nicht zu entdecken vermochte, erzielt worden? Ein Gewinn gewiss nicht, wohl aber eine Erschütterung der Grundlagen des Staates, auf deren Festigkeit man im Vertrauen auf eine große Vergangenheit pocht und dabei vergisst, dass man selbst allmählich die unerschütterlichen deutschen Granitsäulen beseitigt und durch slavische Holzstützen ersetzt hat, die ein Zusammentreten über den Haufen werfen kann.

Was ist aus der deutschen Handelsstadt Triest geworden? Ein wüster Tummelplatz slavischer und italienischer Bestrebungen um die Herrschaft in der Stadt, bei denen das Deutschthum den ohnmächtigen Zuschauer bildet. Von Triest bis hinauf zur grünen Steiermark und ostwärts bis an die Grenze des Magyarenthums erstreckt sich das Gebiet, aus dem sich das plötzlich auf der Bildfläche erschienene Volk der Slovenen sein künftiges Königreich bilden will. Von einer slovenischen Literatur hat zwar die Welt bisher noch nichts gehört (dieses Satz werden die slovenischen Weisen zwar nicht gelten lassen, aber ihr Verneinen kann die Thatsache, dass man höchstens von bescheidenen Anfängen einer slovenischen Literatur reden kann, nicht aus der Welt schaffen. Anm. d. Schiltg.), und sie wird auch noch lange ihre Schmiebt nach einer solchen jügeln müssen, denn heute wird erst daran gearbeitet, mit Hilfe der Wörterbücher anderer slavischer Sprachen eine slovenische Sprache zu fabrizieren und die unumgänglich notwendige wissenschaftlichen Ausdrücke herbeizuschaffen, und trotzdem, dass die Sprachfabricanten selbst die von ihnen entlehnten oder erfundenen Ausdrücke ohne gelegentliche Inanspruchnahme ihres Wörterbuchs nicht anzuwenden wissen, trotzdem überliefert die Regierung Verwaltung und Schule dem Slovenenthum. Wie dieses bei seinem Eindringen in das deutsche Sprachgebiet unterstützt wird, das hat man soeben erst bei dem Kampf um das slovenische Gymnasium in Cilli gesehen.

In gleicher Weise wie das Slaventhum von Süden her gegen den Kern der deutschen Machstellung an der Donau

vordringt, bröckelt auch Stück für Stück vom deutschen Tirol ab. Langsam, aber unaufhaltsam schiebt sich die italienische Sprachgrenze nach Norden vor. Von Italien herauf kommen die Arbeiter in die deutschen Täler, und der Handel bewirkt, dass viel mehr Jäden die Südtiroler mit Italien verbinden als mit Deutschland. So kam es, dass in Thälern, in die noch vor zwanzig Jahren nur selten der Fuß eines Italieners sich verirrte, heute kein deutscher Laut mehr gehört wird. Immer mehr wird Oesterreich zu einem riesigen, mit unzähligen Grabsteinen des Deutschthums bedeckten Friedhof. In Galizien hat das Deutschthum seine Rolle endgiltig ausgespielt, dort thront heute allmächtig das kluge Polenthum, das es so vortrefflich versteht, stets lieb Kind zu bleiben und zugleich stets der Dritte zu sein, der sich freut, wenn zwei sich streiten. Außer den wenigen Vertretern einer aussterbenden, im politischen Kampfe nicht mehr in Betracht kommenden Generation spricht heute in Galizien nur noch der Jude deutsch — aber was für Deutsch! — und was von Deutschen im Lande vorhanden war, ist untergegangen im polnischen Meer.

Und was ist aus Böhmen geworden? Noch vor 60 Jahren konnte die Regierung die tschechische Bewegung mühelos aus der Welt schaffen, wie man eine Nachtlampe ausbläst. Man brauchte blos ein halbes Duzend junger Leute unschädlich zu machen, die man für harmlose Schwärmer hielt, und nie und nimmer hätte die Sorge um ein tschechisches Staatsrecht den Schlaf eines österreichischen Ministers geküßt.

Die Deutschen Oesterreichs sind aber an den heutigen unleidigen Zuständen in Tschechien nicht minder schuld, als die österreichischen Regierungsmozimen. Sie haben selbst redlich dazu beigetragen, das Tschechentum großzupäppeln, als es noch in den Windeln lag. Deutsche Dichter, ein Alfred Meißner, Egon Ebert, Herlosjohm und viele andere suchten das Interesse an der slavischen Vorzeit Böhmens zu erwecken und wurden sogar zu begeisterten Sängern des Hussitenthums, einer auf Ausrottung alles Deutschen gerichteten Bewegung! Man ermunterte und förderte die Bestrebungen zur Wiederbelebung der tschechischen Sprache, für die auch erst Zehntausende neuer Ausdrücke geschaffen werden mußten, die zu schaffen sie in ihrem zweihundertjährigen Schlaf keine Gelegenheit gefunden hatte, und dann wunderte man sich eines Tages, dass aus der Spielerei Ernst wurde, blutiger Ernst. Aus einem Verein nach dem andern wurden die Deutschen durch tschechische Majoritäten hinausgemazregelt, in Jahrzehnte langer Arbeit durch Deutsche angesammelte Vermögen und Sammlungen fielen in die Hände der Tschechen, die sie zu fernerer Agitation wohl auszunutzen verstanden. So wurde eine deutsche Gründung, das böhmische Museum in Prag, zu einem Hauptherd anti-deutscher Agitation. Und nun begann der Massenzug der Ueberläufer, Tausende von Deutschen, denen ihre geringen Fähigkeiten im deutschen Lager nur eine untergeordnete Stellung ermöglichten, gingen zum Gegner über, bei dem sie eine ganz andere Rolle zu spielen vermochten, und wurden die eifrigsten Förderer der Bewegung. In Prag und anderen gemischt-

sprachigen Städten wurden die Deutschen nach und nach gänzlich aus der Stadtvertretung gedrängt und in rücksichtsloser Ausnützung günstiger Verhältnisse schließlich auch die Landtagswahlordnung einer „Revision“ unterzogen, die die Deutschen für ewige Zeiten zur Minderheit in der böhmischen Landtagsstube verdammt. Nicht ängstlich in der Wahl seiner Bundesgenossen, wie in der Wahl seiner Agitationsmittel, bot das Tschechentum heute den stolzen Hochtorys und den schwärzesten Clericalen die Hand, um morgen mit der rothesten Umsturzpartei und mit russischer Orthodoxie zu liebäugeln, wenn nur dabei etwas für das nationale Interesse abfiel. Prag, wo es noch vor sechzig Jahren als eine Schande galt, tschechisch zu sprechen, eine Sprache, in der man nur den Dienstboten Befehle zu ertheilen pflegte, Prag ist heute das „goldene slavische Prag“ geworden und bald wird auch das „geschlossene deutsche Sprachgebiet“ an der sächsischen und preussischen Grenze der Geschichte angehören. Die Tschechisierungsarbeit hat „nach berühmten Mustern“ auch dort schon begonnen. Tschechische Advocaten und tschechische Aerzte lassen sich in rein deutschen Städten nieder und bringen tschechische Dienerschaft mit, die Regierung schiebt tschechische Beamte, der Erzbischof tschechische Pfarrer und Kaplanen, die Bahn, die die Stadt berührt, kann auch tschechische Beamte liefern, und so ist im Handumdrehen mitten im deutschen Sprachgebiet eine tschechische Colonie entstanden, die alsbald mit der Forderung hervortritt, dass die Gemeinde eine Schule mit tschechischem Unterricht errichten solle. Kein Opfer wird gescheut, die erste Position zu verstärken, tschechische Handwerker finden sich ein, wie Kletten halten die neuen Ansiedler zusammen, einer den andern stützend und weiter schiebend, und die tschechische „Beseda“ wird allmählich aus einem geselligem Beisammensein dienenden Verein zu einem Herd nationaler und politischer Agitation . . .

So wirds gemacht! So sind in Böhmen schon Duzende deutscher Städte von den Tschechen „erobert“ worden und der Großmächtdünkel, der dieses Volk erfüllt, läßt es mitunter auch schon begehrlische Blicke über die Grenzpfähle hinüberwerfen. Obwohl man es nicht offen auszusprechen magt, werden für die „Krone Böhmens“ doch außer Mähren und dem österreichischen Schlesiens noch Theile von Galizien und Ungarn mit ihrer „tschecho-slavischen“ Bevölkerung in Anspruch genommen, ja in manchen Tschechenköpfen spukt schon das Bild Wiens als zweiter tschechischer Hauptstadt, da es ja schon einmal mit dem Tschechenreich vereint gewesen, bevor Rudolf von Habsburg der kurzen Herrlichkeit auf dem Marxfelde ein Ende machte. Und für das Tschechentum existiert auch der ohne seine Zustimmung abgeschlossene Hubertusburger Friede nicht, und Preussisch-Schlesien mit Glatz wird ebenso für die Wenzelskrone in Anspruch genommen wie die Lausitz, die eine Zeitlang unter den Luxemburgern mit Böhmen vereinigt war. Es hieße aber den Gerengrößen in Prag zu viel Ehre erweisen, wenn man wegen einiger Anzeichen, dass man die tschechische Agitation auch nach Deutschland zu verpflanzen

## Der Hypnotismus und seine Bedeutung.

Von Adolf Müller-Angelo.

Eine der wunderbarsten Erscheinungen ist der Hypnotismus. — Nun was ist eigentlich der Hypnotismus? Er ist ein dem gewöhnlichen Schlaf verwandter, veränderter Seelenzustand (oder Gehirnzustand) eines Menschen, der auf verschiedene Weise erzeugt werden kann, erstens durch die physische Einwirkung eines Menschen auf den andern mittelst Vorstellungen, die er ihm beibringt: man nennt dies Suggestion oder Eingebung; zweitens durch unmittelbare Einwirkung lebender oder lebloser Gegenstände auf das Nervensystem, wodurch dieses durch lauges Fixieren irgend eines Punktes ermüdet wird, und drittens durch Rückwirkung der Seele auf sich selbst (Autosuggestion).

In den Zustand der Hypnose kann mit Ausnahme der Geisteskranken jeder Mensch versetzt werden; allerdings bedingt die Verschiedenartigkeit des Nervensystems der einzelnen Individuen auch einen großen Unterschied in der Empfänglichkeit für den hypnotischen Schlafzustand. Manche Menschen sind innerhalb weniger Secunden in tiefen Schlaf zu versetzen, während es bei andern lang andauernder Bemühungen des Hypnotiseurs bedarf, die aber nur mit Unterbrechung des Hypnotiseurs bedarf, da das Hypnotisieren den Hypnotiseur anstrengt. Am leichtesten sind die zu hypnotisieren, die sich vorher keine Gedanken darüber gemacht haben, denn es ist eine Thatsache, dass, wenn einer mit Gewalt hypnotisiert sein möchte, d. h. sich nach der Hypnose sehnt und sich über ihr Wesen klar ist, schwer hypnotisiert werden kann und nur mittelst schlauer Ueberredungskünste seitens des Hypnotiseurs. Die Eigenthümlichkeit dieser Thatsache läßt sich aber auch bei hundert Erscheinungen im täglichen Leben erkennen. Wenn z. B. jemand mit Gewalt schlafen will, wird er schlaflos;

wenn man dagegen sich vornimmt wach zu bleiben, überrascht einen der Schlaf. All diese Vorgänge beruhen auf der Rückwirkung der Seele auf sich selbst und erklären sich so:

„Will man vorsätzlich, also mit Gewalt schlafen, um z. B. am andern Morgen früh aufstehen zu können, dann taucht gleichzeitig in der Seele der ängstliche Gedanke auf von der Möglichkeit des Nichtschlafenskönnens und dieser Gedanke beeinflusst dann die Seele so, dass auch wirklich der Schlaf so lange verhindert wird, bis durch einen Zufall dieser Gedanke verwischt wird; dies kann z. B. geschehen durch das Schlagen einer Uhr u. s. w. Man zählt unwillkürlich die Schläge und hat durch diese neue Beschäftigung der Sinne den früheren Gedanken verloren.“

So ist's auch mit dem Hypnotisierwerden. Die Suggestion, die Eingebung wirkt am sichersten durch Ueberumpelung des zu Hypnotisierenden, weil in diesem Falle der Betreffende in seinen Gedanken nicht mit dem Hypnotismus beschäftigt war und sich also auch keine Gegenvorstellungen machen konnte.

In wenigen Secunden kann auf diese Weise ein empfänglicher Mensch zur willenlosen Puppe eines andern werden.

Man hat den hypnotischen Zustand in drei Grade eingetheilt, und zwar in folgende: 1. Somnolenz (Schlafsucht): Der nur leicht Beeinflusste vermag mit Anwendung aller Energie noch die Augen zu öffnen. 2. Leichter Schlaf (Hypnotaxie): Der Beeinflusste kann die Augen nicht mehr aufmachen. 3. Tiefer Schlaf (Somnambulismus): Vollständige Gefühlslosigkeit mit posthypnotischen Erscheinungen.

Je öfter ein Mensch sich von einem und demselben Hypnotiseur hypnotisieren läßt, desto empfänglicher für seine Eingebungen wird der Betreffende. So wird der Hypnotisierte z. B. nach der zehnten Einschläferung irgend einen absurden

Befehl unverweilt ausführen, ob dessen Ungewöhnlichkeit derselbe bei der ersten Hypnose noch gezauert hätte.

Man kann sagen, dass man durch Suggestion in der Hypnose sämtliche bekannte Erscheinungen der menschlichen Seele und einen großen Theil der Functionen des Nervensystems hervorrufen, beeinflussen oder verhindern kann.

Dies macht den Hypnotismus zum Heilmittel, das allerdings nur von wissenschaftlich gebildeten Hypnotisireuren oder praktischen Medicinern angewandt werden sollte, da durch unrichtige Anwendung sehr geschadet werden kann.

Die Erscheinungen der Hypnose erzielt man nach Dr. Forel am besten durch einfache Bekäftigung, dass sie bereits da sind, am besten unter Berührung desjenigen Körpertheiles, an dem sie empfunden werden sollen, und unter überzeugender Schilderung des Vorganges ihrer Entstehung. Man fängt damit an, dass man den zu Hypnotisierenden bequem auf einen Lehstuhl setzt, ihn anschaut und versichert, dass seine Lider schwer wie Blei werden, dass sie sich schließen, kurz, indem man ihm die Erscheinung des Einschlafens recht ausmalt und einredet. Dann sagt man, indem man den Arm hebt, er sei jetzt steif, könne nicht mehr bewegt werden u. s. w. und derselbe bleibt in kataleptischer Starre. Voraussetzung ist natürlich, dass es wirklich gelungen ist, den zu Hypnotisierenden einzuschläfern.

Am merkwürdigsten sind die posthypnotischen Erscheinungen, d. h. diejenigen Eingebungen, die zwar während der Hypnose gemacht werden, die aber erst nach dem Erwachen des Hypnotisierten wirken sollen.

Man sagt z. B. dem Hypnotisierten: „Sie werden nach Ihrem Erwachen dieser Dame einen Kuss geben! Ich befehle es! Zählen Sie auf 6 und werden Sie wach!“

Der Hypnotisierte zählt, öffnet die Augen, er starrt einen Moment verschlafen vor sich hin, geht dann zu der Dame





gedenke, gleich Alarm blasen wollte. Der tschechische Frosch in Prag wird sich so lange aufblähen, bis er platzt — sollte ihn aber die Luft anwandeln, Spaziergänge nach Deutschland zu unternehmen, würde er schnell um die Erfahrung bereichert werden, daß unheilvolle Verhältnisse es zwar ermöglichen, daß bei uns das Polenthum auf Kosten unserer Nationalität Fortschritte macht, daß aber in Bezug auf etwaige Nachtreter das bekannte quod licet Jovi Anwendung finden würde.

### Die föderative Gestaltung Oesterreichs.

(Schluß.)

Der geschichtlich gebildete Verfasser macht den Altliberalen den Vorwurf, daß sie im josephinischen Geiste weben und leben, der keine einigende Kraft mehr besitze. Den vergeblichen Versuchen, ein modernes Oesterreich zu „construieren“, setzt er die Behauptung entgegen, daß ein Staat nur aus den geschichtlich gegebenen Theilen erwachsen könne — und leitet daraus in den weitesten Zügen sein föderalistisches Programm ab.

Das größte Fiasco hätten die Deutschliberalen dort erlebt, wo sie die Centralisation am Straffsten durchzuführen wollten: in Ungarn und Galizien. Die beiden Nationen präponderieren heute in Oesterreich. Aber dieses Fiasco habe die Liberalen nicht belehrt, daß alle Versuche, ein modernes Oesterreich zu construieren, vergeblich sein müssen, daß „ein Staat nur aus den geschichtlich gegebenen Elementen erwachsen kann und daß man sein Wesen nicht ungestraft verlegt und vernachlässigt“. „Oesterreich ist und bleibt“ — erklären die „Pr. Jahrb.“ in Ausführung dieses Gedankens weiter — „die Hausmacht des Hauses Habsburg, eine allmählig, nicht durch Nothwendigkeit, sondern durch dynastische Beziehungen entstandene Vereinigung von Ländern. Es ist ein Gegebenes und hat als solches seine Berechtigung, sein Bestand ist heute für Europa wünschenswert und wohlthätig, auch die große Mehrzahl seiner Bestandtheile fügt sich leicht in die durch vielhundertjährige Gewohnheit liebgeordnete Verbindung, einzelne Gruppen derselben verfolgen ähnliche wirtschaftliche Richtungen und stehen sich dadurch näher, andere entfernen sich in dieser Hinsicht und bedürfen fast entgegengelegter Mittel zur Hebung ihres Wohlstandes; vor Allem aber verlangen die nationalen Verschiedenheiten eine ganz eigenartige Gliederung und Zusammenfassung der einzelnen Theile, die nur auf föderativer Grundlage möglich ist. Daß es für diese Form der staatlichen Gestaltung auch staatsrechtliche Unterlagen gibt, ist nicht zu übersehen. So gut wie das Königreich Ungarn, haben auch die Länder der böhmischen Krone und die aus dem alten Deutschen Reiche übernommenen Länder ihre bestimmten Rechte und eignen sich daher zu engerer Aneinanderschließung; in jeder dieser Gruppen kann und muß auch das Verhältnis der Nationalitäten in anderer Weise geregelt werden. Es soll nirgends eine gewaltthätige Unterdrückung eintreten, aber es wird nicht zu vermeiden, sondern durch die gewichtigsten Thatsachen begründet sein, daß die Deutschen in der böhmischen Gruppe eine wesentlich andere Stellung einnehmen, als die Slovenen in der deutschen. Der Versuch, auf diese Weise zur Herstellung des inneren Friedens und des Gleichgewichts unter den führenden Nationen Oesterreichs zu gelangen, muß gemacht werden, in ihm allein liegt ein politischer Gedanke, aus dem gesundes Leben hervorzupfeifen kann; der Centralismus ist todt, die Form der Coalition mit der bestehenden Verfassung und Parteigruppierung unvereinbar. Das hat die Geschichte der ersten Coalition genügend erwiesen. Sie mußte zerfallen, weil ihre Bestandtheile zu heterogen und die Gefinnungen ihrer Begründer nicht gleich ehrlich waren.“

Zum Schluß heißt es: „Auch wir sind der Ansicht, daß sich die Deutschen für eine neue Coalition vorzubereiten haben, daß sie sich überhaupt coalitionsfähig machen müssen, indem sie eine ebenso kräftige nationale Partei aufstellen, wie die Polen und die Tschechen es immer gewesen sind. Die nationalen Deutschen werden sich mit den Tschechen viel leichter auseinandersetzen als die verfassungstreuen, und beide zusammen werden das unerträgliche Uebergewicht der Polen aufzuheben

im Stande sein. Möge dann immerhin die „liberale Staatspartei“ der Großgrundbesitzer und Nürösterreicher den vereinigten Ultramontanen, Slovenen und Croaten die Wage halten. Die Deutschen aber, d. h. diejenigen Bewohner Oesterreichs deutscher Zunge, die auch Nationalgefühl besitzen und deshalb ebenso treu zu ihrer Nation halten wie die Magyaren, Slaven und Italiener, müssen der Fesseln ledig sein, die ihnen die Rücksicht auf die um jeden Preis zu erhaltend Verfassung bisher auferlegt hat. Die Verfassung ist das Mittel zur Befriedigung des Staatsangehörigen und ebensowenig Selbstzweck als der Staat! Auch die Lösung der Deutschen muß es sein: zuerst Wahrung unserer Stellung als Nation, Befriedigung der berechtigten Wünsche unseres Volkes, dann die Sorge für die Gesamtheit. Die letztere wird darum nicht verkürzt werden, das Band, das die Deutschen an ihr altes Fürstenhaus bindet, ist durch 600jähriges Zusammenleben, durch ungezählte Opfer gefestigt und erhärtet. Zu Habsburg stehen die Deutschen, mit Habsburg steht und fällt die österreichisch-ungarische Monarchie!“

### Mandatslüstern.

Der von den Klagenfurter Reichsrathswählern wegen seiner verrätherischen Haltung in der Cillier Frage hinausgelehnte Abgeordnete Herr v. Koiner ist offenbar von der Ueberzeugung durchdrungen, daß seine Anwesenheit im Parlament unbedingt nothwendig sei, denn er setzte alles in Bewegung, um wiederum in den Reichsrath gewählt zu werden. Und es ist ihm thatsächlich geglückt, als Gewählter der Handelskammer von Rärnten der Nachfolger Dumerichers zu werden. Es ist unglaublich, wie wenig Schamgefühl und wie viel Selbstbewußtsein manche liberale Herren besitzen!

### Der Unterrichtsminister im Ministerium Baden.

Das Portefeuille für Cultus und Unterricht soll in dem künftigen Ministerium bekanntlich dem Freiherrn von Gautsch anvertraut werden, der es bekanntlich schon einmal befaß. Die Erinnerung an die damalige Amtsthätigkeit des Freiherrn erweckt das „Vaterland“ mit folgenden Sätzen wieder: „Baron Gautsch ist bekanntlich, soweit die Regierung in Betracht kommt, der eigentliche Urheber der Cillier Frage, an welcher die Coalition gescheitert ist. Das neue Moment liegt nun darin, daß Baron Gautsch auch im Herrenhause, in das er unter dem Coalitionsministerium berufen worden war und in welchem er der Mittelpartei sich angeschlossen hat, seinem Cillier Standpunkte treu geblieben ist. Die bekannte Demonstration im Herrenhause gegen Cilli ging zuerst von Baron Conrad aus, der zunächst seine Partei, die Mittelpartei, zu einer Rundgebung veranlassen wollte. Erst auf die bekannt gewordene Absicht des Baron Conrad hin nahm auch die Linke die Action auf. In der Mittelpartei aber trat Baron Gautsch entschieden dagegen auf und setzte es durch, daß die Anti Cilli-Erklärung auf die Mehrzahl der anwesenden Mitglieder der Partei eingeschränkt wurde. Auch an anderer wichtiger Stelle ist Baron Gautsch, wie damals glaubwürdig erzählt wurde, meritorisch entschieden für Cilli eingetreten, und es sind auch Aeußerungen bekannt geworden, aus denen entnommen werden mußte, daß Baron Gautsch schon vor dem vollzogenen Sturze des Coalitionsministeriums als künftiger Unterrichtsminister in Aussicht stand. Auf Grund einer seinerzeit ziemlich viel besprochenen Aeußerung des Baron Gautsch kann es nicht als ausgeschlossen betrachtet werden, daß seine zweite Amtsführung sich in mancher Beziehung von der ersten unterscheiden wird.“

### Zu den Wiener Gemeinderathswahlen.

Auch die ausgesprochenen Gegner der Wiener anti-liberalen Bewegung vermögen es nicht in Abrede zu stellen, daß der Ausfall der Gemeinderathswahlen des dritten Wahlkörpers in der Reichshauptstadt von außerordentlich weittragender Bedeutung ist. Und damit auch der letzte Rest jedes Zweifels schwinde, suchen sich die Judenblätter, von denen wiederum der Judapester die Palme gebührt, in unflätigen Beschimpfungen der gegnerischen Parteien und Wähler

zu überbieten. Selbstverständlich vergessen diese selbstlosen Verteidiger der bürgerlichen Freiheit nicht, die Regierung, den Staatsanwalt und die Polizei mit beweglichen Worten aufzufordern, die Antisemiten auf irgend eine Weise unschädlich zu machen. Die Freiheit der Juden ist ja in Gefahr, das heißt die Freiheit, in Stadt und Land den arischen Eingeborenen das Fell über die Ohren zu ziehen und unermeßliche Reichthümer aufzuspeichern. Diese Freiheit muß selbstverständlich bis zum Aeußersten verteidigt werden. Wenn fallen aber nicht die Berse Geißels ein, wenn er das Gebaren dieser „Freiheitsheben“ wahrnimmt, die Berse, welche mit der entsprechenden Aenderung lauten: „Die Freiheit hab' ich stets im Sinn getragen — Doch haß' ich eins noch grimmer als Despoten — Das ist, wenn Israel sich hat den rothen — Zerfetzten Königsmantel umgeschlagen.“ — Die Befürchtungen, daß die Clericalen in Oesterreich den Sieg der Wiener Antiliberalen für sich ausnützen könnten, vermögen wir nicht zu theilen.

### Tagesneuigkeiten.

(Duell.) Aus Fisch vom 9. d. M. wird geschrieben: Die Stille der Nachaison wurde dieser Tage durch ein Duell unterbrochen, das viel von sich sprechen machte. Ein junger Officier aus Brünn stellte vor dem Kaffehaus Walter einen jungen Juristen aus Wien deshalb zur Rede, weil er ihn beleidigend fixirt habe. Der junge Jurist ersuchte den Officier, das Schmähwort, das er ihm zugerufen habe, zurückzunehmen. Der Officier erwiderte, daß er nur mit der Waffe Genugthuung geben werde. Von den beiderseitigen Kartellträgern wurde hierauf ein Säbelduell mit schweren Bedingungen vereinbart. Dasselbe fand am 7. d. M. im Walde in der Nähe von Pfandl (auf der Strecke Fisch-Strobl) statt. Der Officier erlitt zwei schwere Kopfwunden, die ihn für längere Zeit an das Bett fesseln dürften, während sein Gegner mit einer leichten Verletzung an der Stirne davonkam.

(Thätigkeit einer Gemeindepatriouille.) Aus Agram schreibt man: Zu Bovic wurde in der Nacht vom 30. August seitens der Gemeindepatriouille ein Einbruch in die Casse versucht, welcher jedoch mißlang. Die aus 3 Mann bestehende Patriouille hatte damals gerade Wachdienst und ein Mitglied dieser Patriouille verjuchte mit dem im Schreibische des Notars steckenden Schlüssel die Casse zu öffnen; der Bart brach jedoch ab und blieb im Salofse stecken. Als der Gemeindevorsteher am Morgen die Casse öffnen wollte, wurde der Einbruchversuch entdeckt und der abgebrochene Schlüssel gefunden. Die Thäter wurden dem Bezirksgerichte eingeliefert.

(Der Selbstmord einer Gattenmörderin.) Man schreibt aus Bitis: Am 28. August in der Frühe wurde der Tagelöhner Amböck todt im Bette aufgefunden. Dr. Boich bemerkte einen blutunterlaufenen Streifen um den Hals und erstattete die Anzeige. Da der Sectionsbefund Erstickung durch Erwürgung ergab, wurde auf Grund schwerer Verdachtes das Weib des Amböck verhaftet und nach Schrems geführt. Sie leugnete anfangs, verwickelte sich aber bald in Widersprüche. In der Nacht vom 5. auf den 6. September erhängte sie sich im Kerker, wodurch sie ihrem und dem Leben eines Kindes, das sie zu erwarten hatte, ein Ende machte. Ethisch interessant ist die Aeußerung des 10jährigen kleinen Amböck, der sagte: „Als der Vater nach Hause kam, war ein „anderer Vater“ bei der Mutter.“ Allgemein sagt man, daß die 2 jüngsten von den 3 Kindern einen fremden Vater haben. Das unglückliche Weib huldigte eben sehr freien Grundsätzen und verbitterte das ganze Familienleben, weshalb sich auch der Mann dem Trunke ergeben hatte. Umso mehr machte dieser traurige Fall Aufsehen, da in Bitis und Umgebung eine sehr gut katholische Bevölkerung ist.

(Ein Lottoeinsatz aus — Südafrika.) Dieser Tage langte an ein Banthaus in Prag von einem Herrn aus Nachadory im Transvaal der Betrag von zwei Pfund Sterling ein mit der Bestimmung, eine Reihe von Nummern in die vier Lottoziehungen zu setzen. Der Herr, welcher seit etwa sechs Jahren in Südafrika als Besitzer eines großen

und küßt sie, sich dabei über seine Handlungsweise verwundernd, aber eine innere Gewalt, ein zweites Gewissen trieb ihn dazu.

Manchmal entpinnt sich auch ein Kampf zwischen der Vernunft und dem mächtigen Trieb der Suggestion. Je nach dem Grad der Natürlichkeit der letzteren trägt die eine oder die andere den Sieg davon. Aber selbst wenn der Hypnotisierte nach dem Erwachen einen ihm in der Hypnose gegebenen Befehl auszuführen unterläßt, weil derselbe zu absurd ist, wie z. B. der, eine unbekannte Dame zu küssen, dann fühlt der Hypnotisierte tagelang, daß er etwas unterlassen habe, was er eigentlich hätte thun müssen. —

Dr. Forel sagte einmal einer hypnotisierten Dame: „Nächsten Sonntag Vormittag halb 8 Uhr werden Sie mich in meinem Arbeitszimmer aufsuchen. Sie werden mich aber mit einem himmelblauen Rock und mit 2 Hörnern auf dem Kopfe sehen und Sie werden mich dann fragen, wann ich geboren bin.“ Dann wurde die Dame geweckt.

Am nächsten Sonntag — Forel hatte gar nicht mehr an diesen Fall gedacht — kam zur bestimmten Minute die betreffende Dame zu ihm und als sie die Thüre geöffnete, plakte sie fast vor Lachen, sie sah — trotzdem seit der Suggestion 6 Tage verfloßen waren, jetzt den Herrn Dr. Forel in dem oben beschriebenen Costüm.

Diese Art von Suggestion nennt man „Eingebung auf bestimmten Termin“.

Auf ihr beruht auch die Heil-Hypnose. Ich hypnotisierte einen als unverbesserlich in einer Anstalt untergebrachten Trunkenbold. In wenigen Sitzungen, während denen ich ihm streng das Alkoholtrinken untersagt hatte, gelang es mir, ihn so weit zu bringen, daß er selbst zu mir kam und sagte, man möchte ihm auch noch die Quantität Wein, die man ihm noch wöchentlich gelassen hatte, vollends abschreiben.

Auf diese Weise kann man, wenn man die Suggestion richtig anwendet, eine Menge Heilungen erzielen, z. B. Zahnweh, Kopfweh, ec.

Da, wie bekannt, in der tiefen Hypnose der Wille des Hypnotiseurs im Gehirn des Hypnotisierten gleichsam Platz nimmt und den des Letzteren verdrängt, so ist daraus leicht zu erkennen, daß auf diese Weise der Hypnotiseur sein Medium mißbrauchen kann, demselben z. B. einen Diebstahl suggerieren kann, den das Medium ausführen muß, ohne darum zu wissen, was es zu dieser Handlung getrieben hat. Wenn dann der Hypnotiseur, der sein Medium zu einem Verbrechen benützen will, demselben noch anbefiehlt, daß es im Wachzustand von dem ihm in der Hypnose erteilten Auftrag nichts weiß, als daß es ihn ausführen muß, dagegen nicht, wer diesen Befehl gab, so kann sich der Hypnotiseur damit den Rücken decken und eben das ist das Gefährliche des Hypnotismus, das ihm eine strafrechtliche Bedeutung zubringt.

Deshalb lasse man sich nur von als ehrenwert bekannten Männern und immer vor einigen Zeugen hypnotisieren. —

Dagegen ist die Zeit vorbei, in der man über die Bedeutung des Hypnotismus spottete, es ist nur zu wünschen, daß recht viele berufene Männer, seien es nun Aerzte oder Laien, die sich in das Wesen des Hypnotismus hineingelebt haben, sich mit demselben beschäftigen. In ihm stecken noch tausend Geheimnisse und es ist nicht zu zweifeln, daß alle Forschungen und Experimente über und mit dem Hypnotismus von weittragender Bedeutung sind.

So hat man in neuester Zeit das Wunder der Stigmatisation leicht als Folge des Hypnotismus erklären können.

Stigmatisation heißt man bekanntlich die Erscheinung,

wenn man an einem menschlichen Körper die 5 Wunden des gestorbenen Erlösers vorfindet.

Wenn man nun einem empfänglichen Medium, das man in tiefen Schlaf gefenkt hat, sagt, es müsse an der und der Stelle seines Körpers bluten, so kann man beobachten, wie sich plötzlich an der betr. Stelle die Haut röthet und wie nach und nach Blutstropfen hervordringen. So kann vielleicht früher irgend ein schlauer Priester durch Zufall die Kraft des Hypnotismus kennen gelernt und auf diese Weise die Stigmatisation, d. h. die Wundmale erzeugt haben.

Ebenso ist die Vision der Johanna d'Arc (Jungfrau von Orleans) auf Auto-Suggestion (Selbsteingebung) zurückzuführen; tausend wunderbare Sachen lassen sich durch genaue Kenntnis des Hypnotismus erklären.

Die Zeit schreitet vorwärts und in dem Hypnotismus ist der Menschheit eine Macht erstanden, die, wenn völlig erforscht, hinter der des Dampfes und der Electricität nicht zurückbleiben wird.

### „Der Deutschen achtzigfache Zahl Beherrscht der Jude. Welch ein Skandal!“

„Dank, Jude, daß Du mich das Wort gelehrt!“ Herr Daniel Sanders veröffentlichte nämlich kürzlich einen Schwant in Hans Sachsens Manier. Die Deutschen schreien darin zum Himmel um Hilfe gegen die Juden. Petrus und Paulus steigen deshalb auf die Erde hinab, um die Sache zu untersuchen, werden aber als Juden von den Antisemiten nicht freundlich empfangen und zuletzt hinausgeschmissen. Paulus erfährt, daß es 40 Millionen Deutsche und unter ihnen eine halbe Million Juden gäbe und ruft aus: „Diese achtzigfache Zahl soll der Jude bedrücken? Welch ein Skandal!“ Und



Warenhauses lebt, hat also selbst im schwarzen Ertheil nicht der heimathlichen Passion vergessen, das Glück mit den geliebten Ziffern des kleinen Lotto zu versuchen. Was wird Herr Dr. Roser dazu sagen?

(Eine lästernde Trauung.) In einem Wirtshaus in Hinter-Traubau wurden am 20. April l. J., nachdem die Gäste dem Gerstenkaffe stark zugesprochen hatten, allerlei Mollria getrieben. Der Porzellandrehler Anton Mlejnsky erklärte der Dienstmagd Karoline Sychora, daß er sie sofort zur „Frau“ machen und trauen werde. Thatsächlich war ein Bräutigam bald gefunden und auch der Brautführer war rasch zur Stelle. Der Unfug wurde weiter bis auf die Spitze getrieben und die kirchliche Trauung wirklich nachgehmt. Karoline Sychora glaubte anfangs wirklich, daß sie eine Frau geworden sei, als man ihr jedoch sagte, man habe sich mit ihr einen Spass gemacht, erstattete sie gegen Mlejnsky die Anzeige. Die Folge davon war, daß am 10. d. M. sowohl Mlejnsky, als auch der 20jährige Knecht Wenzel Sedlacet, welcher den „Bräutigam“ dargestellt hatte, wie der 15jährige Knecht Josef Cersvny, welcher ebenfalls mitgewirkt, von einem Bierriechercollegium des Prager Landes als Strafgerichtes wegen des Vergehens der Beleidigung einer anerkannten Kirche zu vierzehn Tagen Arrest verurtheilt, die beiden Mitangeklagten, die sich mehr passiv verhalten hatten, freigesprochen wurden.

(Ein sonderbarer Heiliger.) In dem Hause Zimmerstraße 25 in Berlin erschien ein Herr, um einen Ingenieur G. zu suchen, der aber inzwischen nach der Jerusalemstraße verzogen ist. Nachdem er an der früheren Wohnung des Gesuchten eine Weile vergeblich geklopft hatte, schlug er eine wertvolle bemalte Scheibe ein, sammelte die Scherben und stellte sich darauf. Der Lärm hatte eine große Anzahl der Hausbewohner herbeigerufen. Als einige sich dem sonderbaren Manne näherten, wehrte er sie heftig ab. Man möge ihm fernbleiben, es handle sich für beide um Leben und Tod. Er sei vom elektrischen Strom gefaßt und nur das Glas isoliert. Schon in Chemnitz, Görlitz und anderen Städten der Provinz habe ihn der elektrische Strom verfolgt, hier, auf dem Scherbenhaufen, habe er endlich Sicherheit vor ihm gefunden. Man holte einen Schutzmann vom 36. Revier herbei. Aber auch diesem wollte der Mann nicht folgen, weil er seinen sicheren Stand nicht verlassen dürfe. Schließlich kam einer der Hausbewohner auf einen guten Gedanken. Er rieth dem Manne, sich Gummischuhe zu kaufen, die ja auch isolierten. Das leuchtete ihm ein und nun folgte er willig dem Beamten. Dieser brachte ihn auf die Wache in der Charlottenstraße. Unterwegs schien er sich zu beruhigen. Nachdem er im Wachbureau die Kosten für die zerschlagene Scheibe hinterlegt hatte, ließ man ihn nach Hause gehen.

(Das Weinen der Thiere.) Es ist Thatsache, daß einige Thiere lachen oder weinen können. Hund, Pferd, Bär, Elefant, Katze, Esel, Maulthier, verschiedene Fische, Schimpanse, Mandrill und andere Affen, Rindvieh, Kameel und Giraffe vergießen Thränen, wenn sie bekümmert sind. Schimpanse weinen, wenn sie Strafe befürchten, Affen bei Kränkung und getäuschter Erwartung, der Elefant, wenn er seinen Verfolger nicht mehr enttrinnen kann, die eingesperrte Ratte vor Verzweiflung, gewisse Affen, wenn man sie bedauert. Frau Burton erzählt, sie habe in der syrischen Wüste „Thränen an den Wangen durstiger Kameele herabrollen sehen“. Ein Maulthier, das durch einen zweijölligen Nagel lahm geworden, zeigte ein Gesicht, auf dem sich Schmerz und Verzweiflung malten. „Thränen enistromten seinen Augen.“ Livingston erzählt von einem jungen Soko, der, wenn er nicht gleich einem Kinde auf den Arm genommen wurde, sobald er es wünschte, in das bitterste, menschenähnliche Weinen ausbrach. Dr. Voerlage schoß in Java eine Aeffin vom Baume. Ihr Junges im Arme haltend, fiel sie herunter und starb weinend. Eine von einem Büchschenschuß verwundete Giraffe fand man ebenfalls mit Thränen in ihren dunklen, feuchten Augen. Gordon Cumming spricht von großen Thränen, die den Augen eines sterbenden Elefanten entströmten.

(Wie die „Damen vom Stand“ sich ausgleich en.) Unter dieser Spitzmarke bringt das „Wiener Fremdenbl.“ folgenden höchst lustigen Vorfall. Die Debitlerin

Susanne Eberle hatte die Blumenhändlerin Margarete Donabauer wegen „öffentlicher Beleidigung am Stand“ geklagt und strengste Bestrafung begehrt, weil sie von der „Frau Wegnerin“ angepöckelt wurde. Als Zeuginnen wurden in der Klage nicht weniger als achtzehn Obst- und Gemüsehändlerinnen namhaft gemacht. Als nun beim Bezirksgerichte Alsergrund die „Strafsache Eberle-Donabauer“ aufgerufen wurde, meldete sich nur die Klägerin Eberle, die vor den Richter trat und bekannt gab, „die Geschichte sei ausgemittelt.“ — Richter: „So, so! Da hat Ihnen die Donabauer gewiß Abbitte geleistet. . . Gut, Sie können gehen!“ — Klägerin: „Wissen Sie Gnaden, abbitte hat's nüt, aber sie hat si vor die achtzehn Zeugen von mir anspucken lassen. . . No. . . und da san mir quitt.“ — Der Richter nahm den Rücktritt von der Anklage zur amtlichen Kenntnis und stellte das Strafverfahren ein.

(Pferdefleisch als Nahrungsmittel.) Nicht nur den Thierschützern, sondern allen barmherzigen Menschen liegt es ob, nach Kräften dahin zu wirken, daß das unaussprechlich traurige Los des ärmsten aller Thiere, unseres guten Pferdes, das man mit Recht „Martyrer der Arbeit“ genannt hat, gemildert werde. Jedes andere unserer Nutztiere wird rechtzeitig durch den Tod erlöst, ehe es das Gebrechen des Alters kennen lernt; denn es wäre der Schaden des Besitzers, wenn er es bis zum Verfall seiner Kräfte am Leben ließe. Jedem anderen Thier, das leidet, erweist der barmherzige Mensch die Wohlthat eines raschen Todes. Nur das Pferd, dieses unser edelstes und nützlichstes Thier, wird gequält, ja gemartert, bis es seinen letzten Athemzug ausgehaucht. Je schwächer und gebrechlicher solch ein armes Thier wird, je mehr es von Schmerzen zermartert wird durch Gicht, durch gebrochene und schlecht geheilte Glieder, durch offene Wunden, je mehr es des Mitleids, der Schonung, der Erlösung bedürftig ist, desto weniger wird ihm Pflege, Ruhe, gute Nahrung, Schutz gegen Kälte und Sonnenbrand. „Die Schindmähre ist es ja doch nicht mehr wert!“ heißt es. Je krastloser die lahmen Glieder des armen Gauls werden, desto mehr wird er mit Peitsche und Knüttel bearbeitet — es ist ja nichts mehr zu schonen an ihm, er wird ja ohnehin bald verenden, da muß doch noch der letzte Rest an Kraft ausgenützt werden. Welche Angst in den müden, traurigen Augen solch eines armen Thieres, wie es in steter Furcht vor den Peitschenhieben und Fußtritten seines Führers die schwere Last dahinschleppt, während es kaum die Kraft hat, sich auf den steifen, zitternden Beinen zu halten. Schaffen wir Erlösung diesem armen Thiere! Ruh'n wir nicht, bis auch ihm wie unseren anderen Nutzthieren die Wohlthat werde, durch einen rechtzeitigen Tod von so namenloser Pein, solchem qualvollen jahrelangen Sterben befreit zu werden. Bekämpfen wir mit aller Kraft das Vorurtheil, das unser gutes Pferd zu dem unglücklichsten aller Thiere macht.“ Aus einem Flugblatt Nr. 53 des Berliner Thierschutzvereines (Königgräzer Str. 108): „Das Pferdefleisch als Nahrungsmittel“, Bericht von H. Beringer, erstattet in Karlsruhe, 1892.

(Eine moderne Heldin.) Wenn man die in Amerika oder Australien spielenden Räuber- und Piratenromane liest, unterliegt man dem Eindruck, daß es im wirklichen Leben kaum Personen geben könne, wie sie als Haupthelden solcher Erzählungen geschildert werden. Vollends aber werden in uns solche Zweifel rege, wenn einer Frau die Rolle als Führerin einer Räuberbande oder eines Piratenschiffes zugedacht ist. So wird wohl jeder, der den Roman Valduin Müllhausers „Ein Spion“ gelesen hat, die kühne starke Frau, die bald als mexicanischer Vaquero verkleidet sich in das feindliche Lager schleicht, bald sich als vollende Dame in den Empfangsälen der Millionäre von San Louis bewegt, für ein Kind der reinsten dichterischen Phantasie halten. Aber die anscheinende Unmöglichkeit verschwindet, wenn man sich die eigenthümliche Laufbahn der Frau Helena Scott, die noch heute in Neu-Mexico lebt, vergegenwärtigt. Frau Scott war nicht nur Gattin, sondern auch Mutter von 4 Kindern, ehe sie sich in das Banditenleben stürzte. Ihr Eheleben hatte sie auf ganz spießbürgerliche Weise in Texas verbracht. Nach dem Tode ihres Gatten zog sie nach El Paso und gab sich alle Mühe, einen anständigen Lebensunterhalt zu gewinnen. Aber alles,

was sie erwerben konnte, reichte gerade hin, sie und die Kinder vor dem Verhungern zu schützen. So gab sie denn eines Tages die Kinder bei einer armen Frau in Pflege und verschwand. Vier Jahre hindurch erlitt sie etwa alle 3 Monate einmal, zahlte alles im voraus, machte sogar Geschenke und versank dann wieder in das geheimnisvolle Nirgendheim. Wer hätte sich träumen lassen, daß sie mittlerweile der leitende Geist einer Bande früherer „Cowboys“ war, die sich in Pferde-diebe verwandelt hatten? Diese Bande machte das ganze südliche Neu-Mexico und Arizona unsicher und verlegte, wenn sie je einmal zu heiß bedrängt wurde, ihr Arbeitsfeld zeitweise nach Mexico. Sie raubten Pferde, veräußerten sie vortheilhaft und schlugen der heiligen Hermanada mehr Schnippchen als jede andere derartige Bande in Südwesten. Einen großen Theil ihrer Erfolge aber verdankten sie nur der gewandten und listreichen Frau Scott. Als Kofdiebin trug diese stets Männerkleider und machte den Eindruck eines ungewöhnlich hübschen und schneidigen Burschen. Wegen ihres Vorkopfes wurde sie in der Bande nur „Cutly Hank“ genannt. Schließlich erreichte aber auch diese Bande ihr Schicksal. Im County Anna, Neu-Mexico, wurden die meisten von ihnen und auch unser „lockiger Heinz“ gefangen und nach Las Cruces zum Proceß gebracht. Erst da erfuhr die äußere Welt, mit wem man es in letzterer Person zu thun hatte. Allenhalben erweckte aber dieses junge, schöne Weib, die so bescheiden auftrat und so gebildet sprechen konnte, große Theilnahme. Sie lehrte jetzt nur das Weibliche heraus und erzählte in herzerregenden Worten, wie sie gekämpft habe, ihren Kindern auf ehrliche Weise ein anständiges Auskommen zu sichern, und wie sie nur aus Mutterliebe zur Räuberin geworden sei. Unter allgemeiner Nahrung wurde sie freigesprochen. Sie hatte die Wahrheit gesagt, aber nicht die ganze Wahrheit: denn auch glühende Liebe zu der einen männlichen Hauptperson der Bande hatte sie in dieses Leben gezogen und darin festgehalten. Ihr Geliebter kam nicht so gut weg. Er entsprang indes aus dem County Gefängnis, ehe er ins Zuchthaus gebracht wurde, und wurde dann bei der Geliebten verborgen vorgefunden. Jetzt küßt er im Zehragewande. (Die Gefangeneneinkleidung der Zuchthaussträflinge in Amerika ist braun und weiß.) Dem schönen Weibe wurde auch dies verziehen. Ihre Kinder wurden in gute Familien gegeben, für sie selbst wurde vorerst eine kleine Geldsumme gesammelt, und später wurden ihr Dienststellen in Familien verschafft. Eine solche hat sie noch jetzt inne; es will ihr jedoch in ihrem neuen Berufe nicht gelingen, Lobeeren zu erringen, dagegen zeigt sie großes Talent zum Malen. Erst kürzlich gestand die schöne Bühlerin, jene vier Jahre seien die glücklichsten ihres Leben gewesen.

### Eigen-Berichte.

Leibniz, 18. September. (Gründungsfeft des Militär-veteranen-Vereines Frauenberg.) Am verflossenen Sonntag feierte der obgenannte Verein in würdiger Weise sein Gründungsfeft. Pöllerstaben gaben schon am Vorabende und in früher Morgenstunde die Kunde von dem Freudenfeste. Nur das zweifelhafte Wetter, das sich bei der Tagwache zeigte, brachte eine kleine Mißstimmung hervor, weil es die Theilnahme fremder Vereine zu vereiteln geeignet erschien. Um 10 Uhr fand der feierliche Einzug statt, worauf der über hundert Mitglieder zählende Verein nebst mehreren Brudervereinen in der Wallfahrtskirche Frauenberg einer feierlichen Festmesse beiwohnte. Auch der k. k. Bezirkshauptmann Herr Heinrich Graf Attems, sowie der k. k. Com-missär Herr Ritter von Pral nahmen an dem Festgottesdienste theil. Dann fand ein feierlicher Auszug und ein Vorbeimarsch vor den erschienenen Honoratioren statt. Beim geselligen Theile im Gasthause des Herrn Johann Prattes fehlte es nicht an Toasten. Der äußerst thätige Vereinsobmann Herr Anton Wran n legte von seiner Redefertigkeit in glänzendster Weise Zeugnis ab. Zuerst brachte er ein dreimaliges Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus, in das begeistert eingestimmt wurde. Sodann folgte die Abingung der Volkshymne. Der zweite Toast galt unserem verdienst-vollen Herrn Bezirkshauptmann Heinrich Grafen Attems.

an Gott berichtet Petrus: „Das Volk der Denker — 's sind Streiter und Zänker.“ Sanders fügt dann hinzu: „Glaubt mir, der Antisemiten Treiben, es wird nicht lange bestehen bleiben. — Nun ist die Geschichte damit aber nicht zu Ende, denn der Apostel der Deutschen, Bonifazius, hatte den Reisebericht seiner Amtsbrüder vernommen und wollte nun auch seinerseits die Landsteute auf Erden besuchen. Seine Reise erzählt uns Hans Sachs, wie folgt:

„Das Volk der Denker“,  
braust Petrus auf, „sind Streiter und Zänker!“  
„Und ihre achtzigfache Zahl  
Sollen die Juden bedrohen? Welch ein Skandal!“  
Das hörte der heilige Bonifaz  
Und nahm sich gleich an des deutschen Staats,  
Beschloß sofort, selbst zu ergründen,  
Wie die Sachen dort unten stünden.  
In des Reiches Hauptstadt kam er an  
Und ihr Anblick hat ihm wohlgethan.  
Es war an einem frühen Morgen,  
Im Schlummer lag Alles wohlgeborgen,  
Er schlendert auf leeren Straßen und Plätzen  
Und thät sich an ihrer Schönheit legen.  
Bald wird es lebendig und frische Jungen  
Kommen aus den Bäderladen gesprungen,  
Sie tragen pfeifend die Waren fort.  
Bewegter wirds bald hier und dort;  
Die Zeitungsfrauen mit eiligem Schritt  
Besorgen die Blätter; das Kind hilft mit.  
Es werden von hochbeladenen Wagen  
Gemüse, Obst, Fleisch in die Hallen getragen,  
In ihre Fabriken die Arbeiter gehn,  
Und überall sind nur Fleiß'ge zu sehn.

Das Alles den Heiligen sehr erbaute,  
Denn wo er nur einem ins Antlitz schaute,  
Da fand er ihn von deutschem Gepräge  
Und hatte auf seinem ganzen Wege  
Bis jetzt nur bescheidne Germanen getroffen. —  
Bald sah er auch die Geschäfte offen.  
An den Schaufenstern, welche Pracht!  
Da hat er zu sich selber gesagt:  
„Bei unserer lieben Frauen!  
Das muß ich in der Nähe schauen!“  
Zum Laden lenkt den Schritt er schon,  
Da liest er auf dem Schilde: „Cohn“.  
Das ist doch nicht nach seinem Sinn,  
Er will zu einem Landsmann hin,  
Es würden ihm alle die herrlichen Sachen  
Im deutschen Laden erst Freude machen.  
Ein anderes Prachtgeschäft er erspäht,  
Doch ach, „Levy“ auf der Scheibe steht!  
„Geduld nur, ich finde schon! — Abermals „Cohn“?  
Und dort „Selig“, Nathan- und Jzigsohn!“  
Ihm wars, als ob ihn Jemand äffte.  
„Haben ausschließlich Juden die schönsten Geschäfte?“

Bei der Deutschen achtzigfachen Zahl  
Die Geschäfte nur jüdisch? Welch ein Skandal!  
Der Budiker, die kleinen Materialisten,  
Die waren freilich meistens noch Christen,  
Mit Weißbier, Würsten und ähnlichen Sachen  
Ist ja auch kein großes Vermögen zu machen.  
„Sind die Juden nur der achtzigste Theil,  
So suchen sie alle im Handel wohl Heil.“  
Bonifazius denkt das und bleibt prüfend stehn,  
Sich das Treiben der Straßen mal anzusehn

Leicht erkennt er die zahlreichen Metzgewagen  
Und braucht nach den Zusassen nicht zu fragen.  
Er siehts an der Nase, siehts am Haar,  
Daß von Zwanzig kaum einer Germane war.  
Wer sie kannte, hätte wohl mehr gesehn.  
Doch die Deutschen mußten zu Fuße geh'n.  
Bei der Deutschen achtzigfachen Zahl  
Fast nur jüdische Metzger? Welch ein Skandal!  
Bestimmt von dem Anblicke dieser Doctoren  
Gedenkt er der zahlreichen Assessoren,  
Der Anwälte, Richter und anderer Juristen  
Und meint: „Die sind doch wenigstens Christen!“  
Darum begibt er sich auf die Gerichte  
Und merkt da die traurige Geschichte,  
Daß unter den studierten Ständen  
Sich hier auch die meisten Juden fänden;  
Die Bogenschreiber und Kanzelisten,  
Die waren allerdings noch Christen,  
Viel Juden schon saßen da als Richter,  
Und ihre Zahl wird jährlich dichter.  
Der Germanen achtzigfach größerer Zahl  
Sprechen Juden Recht! Welch ein Skandal!  
Es wird dem Heil'gen schwer ums Herz,  
„Das geht doch wahrlich über'n Scherz!“  
So spricht er, und mit bedrücktem Sinn  
Wandelt er zum Thiergarten hin,  
Er muß sich ein wenig im Freien ergehen,  
Ehe er weiter kann um sich sehn.  
Da kommen ihm nun allerwegen  
Die feinspannten Wagen entgegen,  
Doch in welche von allen er auch mag schauen,  
Er sieht nur jüdische Männer und Frauen,



Dann ließ man noch die erschienenen Brudervereine und insbesondere den Veteranenverein II in Graz hochleben. Der Obmann dieses Vereines, Herr Bogner, dankte in herzlichen Worten für die dargebrachte Ovation und knüpfte daran die besten Glückwünsche für das fernere Gedeihen des Brudervereines Frauenberg. In schwungvoller Rede dankte Herr Obmann Brann für die wohlmeinenden Worte des Vorredners, sowie für das Erscheinen der Brudervereine. Das Schlusswort galt dem zahlreich erschienenen schönen Geschlechte. Nachdem der Abend herangenahet war und die Brudervereine den Heimweg angetreten hatten, unterhielt man sich noch munter bei frohlichem Tanze bis zum Tagesanbruch.

Leibniz, 18. Sept. (Wanderversammlung.) Am 22. d. hält die hiesige landwirtschaftliche Filiale eine Wanderversammlung im Gasthause des Herrn Kargl in St. Nikolai ob Draßling ab, wobei Herr Ackerbauschullehrer A. Rauch einen Vortrag über Flachsbaue halten wird. Alle Freude und Freundinnen der Landwirtschaft sind hiezu höflichst eingeladen.

Pettau, 20. Sept. (Beim Baden ertrunken.) Heute um die Mittagsstunde ist der Gymnasial-Professor W. Sahla beim Baden in der Drau ertrunken. Bis zur Stunde wurde der Leichnam noch nicht aufgefunden. Sahla war ledig. Er galt als ein schwacher Schwimmer.

### Marburger Gemeinderath.

(Sitzung vom 18. September.)

Vorsitzender Bürgermeister Jng. Alexander Nagy. Der Vorsitzende gab bekannt, dass die zweite Section Herrn Prof. Dr. v. Britto zum Obmann-Stellvertreter wählte. Wird zur Kenntnis genommen. — Einläufe: Ein Bericht des Herrn Berginspectors Tschell über die zum Zwecke der Anlage einer Wasserleitung ausgeführten Vorarbeiten am Bacher. — Ein auf den Bau einer von der Draugasse zur Nagysstraße führenden Lastenstraße abzielender Dringlichkeitsantrag. Die dringliche Behandlung wird beschlossen und Herr Karl Scherbaum mit der Berichterstattung betraut. — Nach dem Uebergang zur Tagesordnung trug G.-M. Dr. Miklauz den Bericht der 1. Section über die Genehmigung des Kaufvertrages zwischen der Stadtgemeinde und Herrn Franz Haulitschek bezüglich eines Grundstreifens vor dem Neubau des letzteren in der Kokoschnegealtee vor und stellte den Antrag, den Vertrag zu genehmigen.

G.-M. Dr. Lorber brachte den Zusatzantrag ein, die Abtrennung des in Betracht kommenden Grundstreifens sofort durchzuführen und Herrn Dr. Miklauz damit zu betrauen. — Der Antrag des Berichterstatters wurde mit diesem Zusatzantrage angenommen.

G.-M. Dr. Miklauz referierte über den Kaufvertrag zwischen der Stadtgemeinde und der Pfarre St. Magdalena bezüglich des Friedhofes in diesem Stadttheile. Der auf die Genehmigung dieses Vertrages abzielende Antrag des Berichterstatters wurde angenommen.

Die Recurse der Herren Michael Wresnig (Hundesteuerangelegenheit) und Eduard Leyrer (Straßenreinigung) wurden gemäß den Anträgen des Berichterstatters G.-M. Dr. Miklauz abgewiesen.

Dem Recurse des Herrn Anton Scher gegen die Verfügung, die Schlafstellen auf dem Dachboden seines Hauses zu entfernen, wurde gemäß dem Antrage des Referenten G.-M. Dr. Miklauz keine Folge gegeben und beschlossen, das Haus des Recurswerbers wegen der darin herrschenden Unordnung besonders zu überwachen. Der in nicht gerade schmeichelhaften Ausdrücken verfaßte Recurs des Herrn Martin Skerbinz gegen einen Auftrag auf Zahlung einer Strafe in Hundesteuerangelegenheiten wurde nach dem Antrage des Berichterstatters G.-M. Dr. Miklauz abgewiesen.

Dem Recurse der Frau Aloisia Manhart gegen den Auftrag, ihre Scheune zu räumen, wurde auf den Antrag des Referenten G.-M. Dr. Miklauz, welcher mittheilte,

dass er in der Scheune der Recurswerberin alles in nettem, reinlichem Zustande fand, stattgegeben.

Dem Recurse des Herrn Josef Nobitsch gegen den Auftrag, Bottiche von dem Dachboden seines Wohnhauses zu entfernen, wurde gemäß dem Antrage des Berichterstatters Dr. Miklauz Folge gegeben.

Dem Recurse des Herrn Franz Heller gegen den Auftrag, von dem Dachboden seines Wohnhauses Hanf und Berg zu entfernen, wurde unter der Bedingung stattgegeben, dass der Recurswerber künftighin Hanf und Berg auf dem Dachboden nur in gepresstem Zustande aufbewahre. (Berichterstatter G.-M. Dr. Miklauz.)

Dem Recurse der Frau Gertrud Grobelnik gegen den Auftrag, Brennholz, Heu und andere feuergefährliche Gegenstände vom Dachbodenraume ihres Wohnhauses zu entfernen, wurde stattgegeben, nachdem der Referent G.-M. Dr. Miklauz mitgetheilt hatte, dass die Recurswerberin das Brennholz vom Bodenraume bereits herunterschaffen ließ.

Dem Recurse des Herrn Alois Wellebil gegen den Auftrag, seinen Heworrath von dem Bodenraume seines Hofgebäudes zu entfernen, wurde auf den Antrag des Berichterstatters Bürgermeister-Stellvertreters Dr. Schmiderer Folge gegeben.

Dem Recurse des Herrn Johann Köhrich gegen den Auftrag, seinen Dachboden mit Pflaster belegen zu lassen, wurde stattgegeben. (Referent Bürgermeister-Stellvertreter Dr. Schmiderer.)

Der Recurs des Herrn Franz Zokal gegen den Auftrag, eine Dachwohnung zu räumen, wurde gemäß dem Antrage des Berichterstatters Bürgermeister-Stellvertreters Dr. Schmiderer dahin erledigt, dass dem Recurswerber zur Erfüllung des Auftrages eine Frist bis zum 1. Juni 1896 gewährt wurde.

Dem Recurse des Herrn Friedrich Schediwy gegen den Auftrag, seine Dachwohnungen aufzulassen, wurde stattgegeben, dem Recurswerber jedoch die Erfüllung gewisser Bedingungen zur Pflicht gemacht. (Referent G.-M. Bancalari.)

Dem Recurse des Herrn Alois Stelzl gegen den Auftrag, seine Dachwohnung räumen zu lassen, wurde auf den Antrag des Berichterstatters G.-M. Bancalari unter der Bedingung Folge gegeben, dass auf dem Dachboden keine feuergefährlichen Gegenstände untergebracht werden und Ordnung herrscht.

Dem Recurse des Herrn Paul Kammerer gegen den Auftrag, die Thüre zu dem Dachbodenraume seines Hauses mit Blech beschlagen und einen steinernen Thürstock am Eingang zum Dachboden herstellen zu lassen, wurde auf den Antrag des Berichterstatters G.-M. Dr. Lorber unter der Bedingung Folge gegeben, dass der Recurswerber die feuerpolizeilichen Vorschriften erfüllt.

Die Vertheilung der Julius Pfriemer'schen Stiftungszinsen an zwei arme Marburger Familien wurde den Bestimmungen der Stiftungsurkunde gemäß beschlossen. (Berichterstatter G.-M. Dr. Raf.)

Die Vertheilung der Zinsen der Sparcasse Jubiläums-Stiftung wurde gemäß den Bestimmungen der Stiftungsurkunde folgendermaßen beschlossen: 751 fl. 80 kr. werden dem Herrn Bürgermeister zur Vertheilung an arme Gemeindeglieder zur Verfügung gestellt, 468 fl. 30 kr. werden zur Unterstützung armer deutscher Volks- und Mittelschüler verwendet und zwar 160 fl. für Volksschüler und 308 fl. 30 kr. für Mittelschüler und Zöglinge des Knabenhortes; 936 fl. 60 kr. werden dem Theater- und Casino-comité übergeben und 186 fl. 90 kr. dem Deutschen Schulverein zur Verfügung gestellt. (Berichterstatter G.-M. Dr. Raf.)

G.-M. Dr. Raf verlas eine Zuschrift der k. k. k. Statthalterei, in der es heißt, dass die politische Landesstelle mit Freude den Bericht von der fortschreitenden Affanierung der Stadt zur Kenntnis nahm. Die Stadtgemeinde zeige den ernstlichen Willen, die Schlachthausfrage in Wälde zu lösen. Die zu diesem Behufe in Welling erworbene Realität besitze

hierfür die volle Eignung. Auch die Abhaltung der Viehmärkte auf jenem Plage wäre wärmstens zu begrüßen. Die Statthalterei sprach ferner die Erwartung aus, dass die Affanierung durch die Canalisation auf dem rechten Draufer fortgesetzt werde. Sie empfehle daher, die Erwirkung eines diese Absicht fördernden Landesgesetzes anzustreben. Der Entwurf einer neuen Bauordnung für Marburg sei baldmöglichst vorzulegen. — Der Referent bemerkte zu diesem Schriftstücke, dass die k. k. Statthalterei der Gemeindevetretung ein Lob spendete, was selten geschehe. Dieses Lob gebüre aber in erster Linie dem Herrn Bürgermeister und dann erst dem Gemeinderath. Die k. k. Statthalterei wünsche eine bessere Affanierung in der Magdalena-Vorstadt. Dieses Verlangen sei vollkommen begründet, denn der Zustand der Hauptstraßen in dieser Vorstadt sei ungesund und sehr unschön. Es sei ein dringendes Bedürfnis, dass die dortigen Straßenzüge endlich auch berichtigt werden. Die zweite Section stelle daher den Antrag, den Stadtrath zu beauftragen, die sanitären Missstände in den Straßen der Magdalena-Vorstadt und der Colonie genau zu erheben und die auf Abhilfe abzielenden Anträge zu stellen, damit der Gemeinderath daran gehen könne, ein die Affanierung unterstützendes Landesgesetz zu erwirken.

Der Vorsitzende betonte, es sei das erstemal, dass der Gemeindevetretung von der politischen Landesstelle die Wege gewiesen werden, auf welchen Abhilfe geschaffen werden könne. Wenn es gelinge, ein Landesgesetz für die Canalisation der Magdalena-Vorstadt zu erwirken, wie Leoben ein solches besitzt, dann sei die Canalisation eine vollendete Tatsache. Gerade in der Franz Josef-Straße lägen die Uebelstände am Tage und jetzt wäre die Gelegenheit günstig, diese Missstände zu beseitigen, weil auch die Leitung des Cadettenhauses diese Beseitigung wünscht. Die Erhebungen und Verhandlungen würden jedenfalls im Beisein aller Beteiligten geschehen müssen. — Der Antrag der Section wurde sodann angenommen.

G.-M. Prof. Dr. v. Britto erstattete den Bericht über die geplante Eröffnung einer neuen Straße vom Rajernplatz zum Lendplatz. Der Referent erinnerte daran, dass vor zehn Jahren die Herstellung der Straße schon beabsichtigt war und dass auch heuer schon ein Beschluss in diesem Sinne gefasst wurde. Die Frage sei daher grundsätzlich schon erledigt. Die neue Straße diene hauptsächlich dem Marktvorkehr, der jetzt bereits großen Schwierigkeiten begegne. Diesen Verkehr gelte es zu erleichtern. Die neue Straße würde einen Flächenraum von ungefähr 800 Quadratmetern einnehmen. Der Referent wurde vom Stadtrath beauftragt, die Verhandlungen über die Abtretung der notwendigen Grundstücke durchzuführen. Er habe diesen Auftrag erfüllt. Mit zwei Besitzern wurde ein Uebereinkommen rasch erzielt, zwei Besitzerinnen aber verlangten für die Abtretung unbedeutender Grundstücke den Betrag von 2000 fl. Diese Forderung sei unerhört. Die Section stelle daher den Antrag, gegen die beiden Frauen das Expropriations-(Zwangsentzinnungs-)Verfahren einzuleiten. Der Referent befuhrwortete die Annahme dieses Antrages mit eindringlichen Worten.

G.-M. Dr. Lorber stimmte dem Antrage vollkommen bei und hob hervor, dass die Eröffnung der Straße vor 10 Jahren bereits beschlossen wurde. Auch die Zwangsentzinnung wurde damals beschlossen. Die Straße sei für die Stadt und den Verkehr sehr wichtig. — Der Antrag der Section wurde hierauf einstimmig angenommen.

G.-M. Karl Scherbaum referierte über den auf die Schaffung einer Lastenstraße von der Draugasse zur Nagysgasse abzielenden Dringlichkeitsantrag und betonte, dass eine solche Straße höchst notwendig sei. Um die Absicht zu verwirklichen, müsse aber die ehemalige Wendliche Realität in der Draugasse erworben werden. Diese Besizung sei um den Preis von 20 000 fl. heute zu haben.

G.-M. Jutter erinnerte daran, dass seit zehn Jahren die Eröffnung einer Lastenstraße begehrt wird, die den Verkehr von der Reichsbrücke zum Südbahnhof vermittelte. Die jetzt geplante Verbindung sei entschieden die beste. Das für die ehemalige Wendliche Realität bezahlte Geld sei auch nicht hinausgeworfen, denn das Haus lasse sich ja wieder verwerten. Der Redner empfahl schließlich den Ankauf dieses Hauses auf das Wärmste.

Der Vorsitzende gab bekannt, dass die Frau Pelikan, die jetzige Eigentümerin des Hauses, wünscht, dass auch die Einrichtung gekauft werde.

G.-M. Dr. Miklauz gab der Anschauung Ausdruck, dass es vielleicht doch möglich sei, das Haus billiger zu erwerben.

G.-M. Pfriemer beantragte, das Haus zu erwerben und den Herrn Bürgermeister zu ermächtigen, die Abmachungen wegen des Kaufschillings zu treffen. — Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

G.-M. Bancalari stellte den Antrag, grundsätzlich zu beschließen, eine Lastenstraße zu eröffnen. Nach einer kurzen Wechselrede wurde dieser Antrag angenommen.

G.-M. Jng. Bödl berichtete über die Pflasterung der Postgasse und erinnerte an die früheren Beschlüsse in dieser Angelegenheit, insbesondere an jenen, der besagt, dass die Gemeinde die Fahrbahn der genannten Gasse mit Klinker oder einem anderen besseren Pflaster werde belegen lassen, wenn sich die Hausbesitzer in der Postgasse verpflichteten, die Bürgersteige vor ihren Häusern auf ihre Kosten herzustellen zu lassen. Von allen Hausbesitzern erklärten sich nur Herr Dr. Serneec und Herr Wildner nicht bereit, den vollen Beitrag für die Pflasterung der Bürgersteige zu bezahlen. Im Ganzen wurden 188 fl. von den Hausbesitzern gezeichnet, während 240 fl. erforderlich sind. Da aber die Herren Kralik und Pachner erklärten, dass der Fehlbetrag werde aufgebracht werden, so trete an die Gemeinde die Pflicht heran, die Fahrbahn in der Postgasse mit Klinkersteinen pflastern zu lassen. Die dritte Section stelle daher einen in diesem Sinne gehaltenen Antrag.

G.-M. Kralik wies darauf hin, dass Klinker fast nirgends mehr zur Pflasterung verwendet werde. Heute würde die Pflasterung allerorten mit Asphalt hergestellt. Der Redner stellte schließlich den Antrag, die Postgasse asphaltieren zu lassen.

Wie sie in selbstgefäll'gem Behagen  
Ihre Macht in den Mienen zur Schau thun tragen.  
Und an den eleganten Carossen  
Kommen schnelle Pferde vorbeigeschossen,  
Die Herren und Damen, welche sie reiten —  
Man erkennt ihre Klasse schon vom Weiten,  
Ihr vorlaut Gethue verleugnet sich nie —  
Sind von der „hohen jüdischen Aristokratie“.  
Wo stolz jene fahren und frech diese reiten,  
Da gehen zu Fuß an beiden Seiten  
Die germanischen Bürger, Männer und Greise,  
Darunter Beamte aus hohem Kreise;  
Erst auf zwanzig Wagen mit jüdischen Namen  
Kommt ein einfaches Fahrzeug mit einem Germanen.  
Einst'ge Schnorrer machen sich in Landauern breit,  
Des Volkes Edele wandeln bescheiden zur Seit'.

Der Germanen achtzigfach größere Zahl  
Muss gehn, der Jude fährt. Welch ein Skandal!

Es naht sich allmählich die Abendzeit,  
Da ist ein hübsches Theater nicht weit,  
Der Heilige will sich ein wenig zerstreuen  
Und tritt in den zierlichen Kunsttempel ein.  
Der Vorhang war schon hoch gegangen,  
Man hatte zu spielen schon angefangen,  
Und die Darsteller auf der Bühne — o Graus! —  
Sie sehen fast Alle jüdisch aus. —  
Ja die Stellen, wo Geld, Macht und Ruhm ihnen lacht,  
Die haben sie sich zu eigen gemacht,  
Im Geschäft, in der Kunst und auch auf dem Gericht  
Der Jude das entscheidende Wort meist spricht; —  
In der Pause des Stückes Bonifaz schaut sich um,  
Da ist jede Nas im Theateraal krumm.  
„O heilige Mutter, wo bin ich denn?  
Veriet ich etwa nach Jerusalem?“  
Die Germanen sind achtzigfach größer an Zahl,  
Und doch überall Juden? Welch ein Skandal!

Bonifazius hält es nicht länger aus  
Und verläßt das verjudete Schauspielhaus.  
Er hatte längst genug gesehn;  
Um seine Schuld war's nun gesehn.  
So steigt er denn in schnellem Lauf  
Die lange Himmelstrepp' hinauf,  
Zum heil'gen Petrus eilt er stracks  
Und ruft: „Du arger Schladts!“  
Schimpfst die Germanen Streiter und Stänker  
Und verklagst sie beim Weltenlenker?  
Hast einst verleugnet den heiligen Herrn,  
Verleumdest jetzt meine Deutschen gern.  
Reißt auf gar weit dein L . . . . .  
Und es steht doch um die Germanen faul.

Das knechtet der edlen Deutschen Masse.  
Von mächtigen Eichen sind sie ein Wald,  
Doch die stolzen Stämme stürzen wohl bald,  
Denn wo die Schmarozer sich eingenistet,  
Kein Baum mehr lange das Leben fristet.  
Hast Recht! Wenn die achtzigfach größere Zahl  
Der Jude beherrscht, ist's ein Skandal.  
Und geht das so weiter seinen Gang,  
So dauert's mit meinem Volke nicht lang.  
Der Antijemiten frische Kraft  
Des Volkes Gefunbung allein kaum noch schafft,  
Denn auf allen zum Heile führenden Wegen  
Tritt ihnen die Aengstlichkeit hindernd entgegen.  
Drum trag' unserm Höchsten die Sache ich vor,  
Gern leih' er germanischer Bitte sein Ohr.  
Er wird — ich laß ihn nicht eher ruhn —  
Für meine Deutschen ein Wunder thun.  
Denn wenn dauernd un're achtzigfache Zahl  
Der Jude beherrscht, Welch ein Skandal!



G.-M. Kokošinegg machte darauf aufmerksam, dass Klinker zuweilen sehr schlecht ist, und unterstützte den Antrag Kralik.

G.-M. Bancelari trat ebenfalls für die Asphaltierung ein.

G.-M. Dr. Vorber beantragte, zur Pflasterung der Postgasse Borphyr zu verwenden.

G.-M. Dr. Kal befürwortete die Asphaltierung, G.-M. Insp. Spacel warnte vor Asphalt, da die Pferde leicht stürzen.

G.-M. Pfriemer brachte Granitwürfel in Vorschlag. G.-M. Bibus sprach sich für Asphalt aus.

G.-M. Stiebler beantragte, zur Pflasterung Granit zu verwenden.

G.-M. Scherbaum stellte den Antrag, die Postgasse mit Holzschindelplaster zu belegen. Die Beschlede gab mehrermale zu lebhaften Heiterkeitsausbrüchen Anlass. Bei der Abstimmung wurden zuerst alle Anträge abgelehnt und erst nachdem Gemeinderath Kralik erklärt hatte, dass die Hausbesitzer in der Postgasse nur dann die Bürgersteige auf ihre Kosten mit Asphalt würden belegen lassen, wenn die Fahrbahn mit Klinker oder einem anderen, besseren Pflaster gepflastert würde, wurde der Antrag, die Fahrbahn asphaltieren zu lassen, angenommen.

Die Steinkohlenlieferung für 1895/96 wurde Herrn Quane übertragen und gleichzeitig beschlossen, die städtische Verwaltung zu beauftragen, Vergleiche zwischen der Wieser Steinkohle und der Trifailer Glanzkohle anzustellen. (Berichterstatter G.-M. Stiebler.) Das Ansuchen der Sparcassebeamten um Befreiung von den Gemeindeforderungen wurde auf den Antrag der 4. Section abschlägig beschieden. G.-M. Bancelari hatte den Gegenantrag gestellt, den G.-M. Dr. Vorber befürwortete. (Berichterstatter G.-M. Stiebler.)

Das Gesuch des Herrn Theodor Bibus um Gemeindeforderungenbefreiung für seinen Neubau wurde gegen den Antrag der 4. Section, der die Gewährung des Ansuchens aussprach, der Rechtssection überwiesen, nachdem G.-M. Dr. Miklauz und G.-M. Jng. Nödl gegen den Antrag der Section gesprochen hatten, da für das Haus des Herrn Bibus schon seit dem 1. Jänner 1893 der Wohnungscensus in Kraft besteht. G.-M. Bancelari trat dafür ein, dass die Gemeinde auf die Umlagen in diesem Falle verzichten möge, weil sie dadurch keinen Schaden erleide. (Berichterstatter G.-M. Stiebler.)

Dem Marburger Kennverein wurde für Vereinszwecke ein Unterstützungsbeitrag von 50 fl. aus dem Gemeindefiskus gewährt. (Berichterstatter G.-M. Stiebler.) Die Beschlussfassung über den Antrag auf Versicherung der städtischen Wachmannschaft wurde, dem Antrage der 4. Section gemäß, vertagt. (Berichterstatter G.-M. Stiebler.)

G.-M. Kralik berichtete über die Mittheilung des Ausschusses der landwirtschaftlichen Regionalausstellung in Pettau und vertrat den Antrag der 5. Section, dem Comité zum Zwecke der Prämierung 120 Kronen aus dem Stadtfiskus zur Verfügung zu stellen. Je 40 Kronen von diesem Betrage würden für Obst, Vieh und landwirtschaftliche Maschinen gewidmet. Der Antrag wurde angenommen.

G.-M. Jng. Nödl verlas den Bericht des Herrn Berginspectors Tschekull über die zum Zwecke der Herstellung einer Wasserleitung ausgeführten Versuchsarbeiten am Bacher. Der Bericht, aus dem hervorgeht, dass diese Arbeiten bisher ein sehr günstiges Ergebnis lieferten, wurde mit Befriedigung zur Kenntnis genommen und beschlossen, Herrn Dr. Othmar Meiser für sein Entgegenkommen den besten Dank auszusprechen.

### Marburger Nachrichten.

(Gewerbliche Fortbildungsschule.) An dieser aus acht Abtheilungen bestehenden Anstalt wird der regelmäßige Unterricht mit dem Schuljahre 1895/96 Dienstag den 1. October eröffnet. Die Einschreibung der neu aufgedungenen Lehrlinge, welche die Fortbildungsschule bisher noch nicht besucht haben, wird Sonntag den 29. September, vormittags von 9-12 Uhr, sowie Montag den 30. September und Dienstag den 1. October, je von 7 bis halb 9 Uhr abends, in der Directionskanzlei der Knabenbürgerschule (Realschulgebäude, Kaiserstraße) vorgenommen. Die Lehrlinge haben sich in der angegebenen Zeit zuverlässig zur Aufnahme zu melden. Jene Lehrlinge, welche im Schuljahre 1894/95 die Fortbildungsschule bereits besucht, das Entlassungszeugnis aber noch nicht erhalten haben, werden vom Stadtrathe aufgefordert, sich am 3. und 4. October, abends um 7 Uhr, zum regelmäßigen Unterrichte in jenen Classen einzufinden, in welche sie schon zu Ende des Schuljahres 1894/95 eingetheilt wurden. Zugleich hat jeder Lehrling bei der Aufnahme den vorgeschriebenen Lehrmittelsbeitrag von 1 fl. zu entrichten. Das Schuljahr dauert vom 1. October bis 15. Juli. Der Unterricht wird an jedem Sonn- und Feiertage, vormittags von 9 bis 12 Uhr

und nachmittags von halb 2 bis halb 5 Uhr, ferner an zwei, bezw. vier Wochentagen, je abends von 7 bis 9 Uhr ertheilt, und zwar für einen Theil der Lehrlinge am Montag und Donnerstag, für die übrigen am Dienstag und Freitag. Da in Marburg der Schulzwang eingeführt ist, sind zum Besuche der gewerblichen Fortbildungsschule auf Grund des § 75a und § 100 der Gewerbeordnung, sowie nach § 13 des Schulstatutes sämtliche Lehrlinge der in der Stadt wohnhaften, ein Handwerk betreibenden Meister verpflichtet, mit Ausnahme jener, welche vom Schulausschusse die Nachsicht oder von der Schulleitung das Entlassungszeugnis erhalten haben. — Gesuche um Befreiung vom Schulgelde oder um Gewährung von Schulbesuchserleichterungen sind mit Beginn des Schuljahres beim Schulausschusse oder bei der Schulleitung schriftlich einzubringen.

(Pferdeprämierung.) Zur Pferdeprämierung in Kranichsfeld haben wir noch nachzutragen, dass vonseite der Bezirksvertretung Marburg Herr Domann-Stellvertreter Josef D. Bancelari intervenierte. Der Bezirk Marburg widmete für Prämien 100 Kronen.

(Von der Schuhmacher-Genossenschaft.) Zu der am 16. September abgehaltenen General-Versammlung wurde die dringende Nothwendigkeit anerkannt und beschlossen, infolge der außerordentlich gestiegenen Lederpreise sämtliche erzeugten Schuhwaren vorläufig um 10 Procent zu erhöhen. Auch wird dem geehrten Publicum zur gefälligen Kenntnis gebracht, dass sämtliche Schuhmacher Marburgs sich geeinigt haben, an solchen Schuhwaren, welche in den Niederlagen der Kaufleute und Gemischtwarenhändler gekauft werden, keine Reparaturen vorzunehmen. Zuwiderhandlungen verfallen laut Beschlusses einer Geldstrafe.

(Eine französische Kinderspielschule.) Die mit einem Staatszeugnisse versehene Lehrerin des Französischen, Fräulein Schönovsky, eröffnet eine französische Kinderspielschule.

(Falsche Rentencoupons.) Am 2. September l. J. wurden in mehreren Wechselstuben in Wien Falsificate der am 1. September 1895 fälligen Coupons zu 40 Kronen der steuerfreien vierprocentigen österreichischen Staatsrente in Verkehr gesetzt. Sie sind auf lithographischem Wege hergestellt und mit nachverzeichneten Nummern versehen: 2046 (2 Stück), 2056 (2), 2061 (3), 2106 (2), 2421 (2), 2500 (4), 2620 (3), 2675 (3), 2750 (2), 3075 (2), 3076 (4), 3121 (2), 3162 (5), 3171 (3), 3637 (4), 3670 (4), 3671 (4), 3697 (2), 3796 (5), 3751 (4), 3911 (3), 3929 (4), 4001 (2), 4004 (3), 4146 (1), 4211 (2), 4506 (2), 4577 (1), 4625 (3), 4667 (2), 4751 (3). Das Papier dieser Falsificate ist nicht gefasert, das scheinbare Aussehen der Faserung ist mittelst Aufdruckes bewerkstelligt, was aus der gleichmäßigen Zeichnung der Faserung auf allen zehn Coupons hervorgeht. Der Rahmen weicht auf den Falsificaten in der Zeichnung von dem der echten ab, und zwar sind die Unterschiede bei den Kreuzchen innerhalb der Einfassungssornamente auffallend. Die Textschrift ist in der Construction von jener der echten Coupons zum Theile verschieden und die einzelnen Buchstaben sind in der Wiederholung nicht ganz gleichmäßig. Die Guilloche ist in den Details mit der Zeichnung der echten Guilloche nicht genau übereinstimmend und auch der Gesamteindruck ist nicht ganz zutreffend. Die Farbe des Rahmens ist dunkler, ebenso jene der Guilloche von den echten abweichend. Das Durchscheinen der Textschrift und des Rahmens auf der Rückseite wurde mittelst eigenen Aufdruckes der entsprechenden Zeichnung der Schrift und des Rahmens mit grauer Farbe bewerkstelligt und für alle Coupons diente hierzu eine Druckplatte, während für den Druck der Textschrift auf der Vorderseite für jeden Coupon eine eigene Druckplatte mit der entsprechenden Nummer hergestellt wurde. An den beiden oberen Ecken der Einfassung ist je ein Nadelstich ersichtlich, welche Stiche beim lithographischen Drucke zur Erzielung eines genaueren Passens der verschiedenen Drucke, und zwar des Textes und der Guillochen in dem zuerst bewerkstelligten Rahmendruck, sowie als genaue Anlage für den grauen Druck auf der Rückseite dienen. Der Prägestempel ist in den Details von dem echten abweichend und insbesondere ist das unverhältnismäßig große Kreuz auf dem Reichsapfel auffallend. Die Ausführung dieser Falsificate lässt auf dieselbe Quelle schließen, aus welcher seinerzeit die Falsificate der Renten-Coupons zu 21 fl. hervorgegangen sind.

(Der gestrige Wochenmarkt) kam in Bezug auf Beschickung mit allerlei Lebensmitteln und Waren seinem Vorgänger fast gleich. Es kamen zum Verlaufe: 220 Säcke Getreide, 58 Wagen mit Erdäpfeln, 30 Wagen mit Zwiebel und Knoblauch, 21 Wagen Kraut und 12 Wagen mit frischem Speck und Schweinefleisch. Geflügel war im Vergleich mit der Vorwoche etwas weniger vorhanden; es dürften an 500 Paare auf dem Plake gewesen sein. Der Markt für lebende Schweine war mit 373 großen Thieren und 126 Stück Frischlingen besetzt. Die Preise stiegen fast für alle Waren,

besonders für Eier, von denen 3 Stück 10 kr. kosteten, sowie auch für Getreide und Geflügel. Der Schweinemarkt würde sich sehr lebhaft gestaltet haben, wenn eine größere Beschickung stattgefunden hätte. Es wurde fast alles zu sehr guten Preisen aufgefaukt. Die auf der Kende bereit gehaltenen Apfelsplätten gehen fast durchgehends leer ab, weil infolge des allgemeinen Mangels an Spärobst die Preise so hoch gestiegen sind, dass sich die Leute nichts zu kaufen getrauen und ihre Schiffe anderwärts zu verladen hoffen. Wie wir hören, werden schöne Äpfel um 18 bis 20 kr. der Startin bezahlt und selbst um diesen Preis ist nur wenig zu haben.

### Eingekendet.

#### Ein deutscher Mann?

Als es in hiesigen deutschen Kreisen bekannt wurde, dass vor Kurzem ein deutscher Bürger Marburgs in einer Versammlung in St. Egid eine Rede in slovenischer Sprache gehalten oder eine deutsche Rede ins Slovenische übertragen habe, da war des Staunens und der Entrüstung kein Ende. Ist es bereits dahin gekommen, sagte man sich, dass Deutsche an einem der bedrängtesten Punkte des Unterlandes die unablässigen Bestrebungen unserer Gegner, das Deutschtum zu verdrängen, in dieser Weise moralisch unterstützen? Steigt denn diesen Volksgenossen nicht die Schamröthe ins Gesicht, wenn sie sich anschicken, ihr Volksthum derart zu verleugnen? Und rechtfertigt irgend ein Interesse ein solches Vorgehen? Der Deutsche ist nur zu sehr geneigt, auch dem erbitterten Widersacher Böses mit Gutem zu vergelten und solches Thun, statt es zu tadeln, gutzuheißen. Das darf aber nicht geschehen, in diesen Zeitläuften am allerwenigsten, da die Häuptlinge der Slovenen in maßloser Wühlarbeit gegen die Deutschen schüren und hegen und eines der Bollwerke unseres Volkes um das andere in ihre Gewalt bekommen, weil die Deutschen entweder zu lässig die Vertheidigung betrieben, oder weil unsere Gegner die Unterstützung übermächtiger Factoren genossen. Jederzeit müssen wir auf unserer Hut sein und jeden Augenblick zur Abwehr bereit. Aus diesem Grunde verurtheilen wir auch das Vorgehen des deutschen (?) Marburger Bürgers auf das Entschiedenste, denn es ist nur zu sehr geeignet, unseren unermüdblichen Gegnern neuen Muth zu neuen Angriffen einzubringen.

#### Ein Deutschbewusster im Namen vieler.

### Aufruf.

Kurz nach Mittag des 16. September brach im Norden der Stadt Friesach in Kärnten ein Brand aus, der sich infolge des eben herrschenden Sturmwindes mit rasender Geschwindigkeit über die ganze Stadt verbreitete und erst nach 14stündiger rastloser aufopfernder Thätigkeit von 15 Feuerwehren und dem k. u. k. Militär localisirt werden konnte. Kirchen, Häuser, Wirtschaftsgebäude, im Ganzen 46 Objecte, wurden theils ganz zerstört, theils erheblich beschädigt, und viele Bewohner blieben dem herannahenden Winter mit Bangen entgegen. Die erhobene Schadensziffer beträgt ungefähr 220.000 Gulden, wovon nur ein kleiner Theil durch Versicherung gedeckt ist. Viele der betroffenen Hausbesitzer sind ohne fremde Hilfe außer Stande, ihre Häuser wieder aufzubauen, da diese ihre ganze Habe bildeten. Die Brandkatastrophe trifft die Bevölkerung umso schwerer, als diese noch vor wenigen Wochen ihre Ernte durch Hagelschlag verlor. Die Noth ist groß und die Lage der Betroffenen geradezu trostlos. Rasche und ausgiebige Hilfe erscheint demnach dringend geboten, weshalb sich das gefertigte Comité vertrauensvoll an den Edelmann und die Nächstenliebe der Mitmenschen mit der herzlichsten Bitte wendet, zur Linderung des Mitleid erregenden Glends der armen Bewohner ein Scherlein beizutragen zu wollen.

Gütige Beiträge werden von der k. k. Bezirkshauptmannschaft St. Veit a. d. Glan und von der Stadtgemeindevorsteherung Friesach entgegengenommen.

Friesach, am 18. September 1895.

### Briefkasten der Schriftleitung.

Gefinnungsgeosse, hier. Wir können Ihrer Anschauung nicht vollkommen beipflichten, denn mit diesem Blatte, das beispielsweise in seiner Nummer 75 vom 18. d. die unterösterreichischen Deutschen mit dem Beiwort „irrsinnig — többsinnig“ belegt, gibt es eine Auseinandersetzung, wie sie unter Gebildeten üblich ist, überhaupt nicht. Dass sich die Macher dieses windischen „Arizona-Ricker“ unsere Abfertigung nicht hinter den Spiegel stecken werden, glauben auch wir, sind doch vorichtig genug, denjenigen ihrer Leser, „welche die „Marb. Ztg.“ niemals in die Hände bekommen“, jene Stellen unseres Aufzages zu verschweigen, die die unangenehmsten Wahrheiten enthalten. Unfänglich komisch ist der Zweifel des edlen Wendenblattes an unserem Deutschtum. Die rassistischen Urslovenenstämme mögen sich doch in ihren eigenen Reichen umsehen. Dort können sie „Bollblutslavenen“ finden, deren deutsche Namen selbst der Slovenisierungswuth ihrer geübtesten „Sprach — gelehrten“ spotteten. Wir beneiden übrigens die neuzeitlichen Wendenhäuptlinge um diese „Abfälle“ unseres Volksthumes keineswegs. Habeant sibi! Sie sind einander würdig.

# „DER ANKER“

## Gesellschaft für Lebens- u. Rentenversicherungen, Wien

hat die bisher von Herrn Johann Röhrich in zufriedenstellender Weise geführte und von dem genannten Herrn wegen Ueberbürdung mit anderweitigen Geschäften zurückgelegte Agentur in Marburg a. D. Herrn Paul Srebre in Marburg, Herrrengasse, übertragen.

Wien, 6. September 1895.

Nachdruck wird nicht honoriert.

Die Direction.



# Geschäfts-Anzeige!

Endesgefertigter Maler und Anstreicher empfiehlt sich dem geehrten P. T. Publicum von Marburg und Umgebung zur Ausführung aller in sein Fach einschlagenden Arbeiten unter Zusicherung schönster Ausführung zu solidesten Preisen. 1774

Gestützt auf meine langjährige Verwendung bei mehreren bedeutenden Meistern in Wien, glaube ich den größten Anforderungen auf dem Gebiete der Zimmermalerei entsprechen zu können, um so mehr, da ich bei dem hiesigen k. k. Gymnasium, k. k. Postgebäude und im Casino gearbeitet habe.

Um geneigte zahlreiche Aufträge bittet hochachtungsvoll

## Franz Železny,

Maler und Anstreicher, Marburg, Burggasse 8.

# Ausschreibung der Lieferung von Brückendielen.

Die Stadtgemeinde Radfersburg benötigt 200 Meter Brückendielen à 6-30 Meter lang und 40 Meter solche Dielen à 5-70 Meter lang und gibt diese Lieferung im Konkurrenzwege hintan.

Die Dielen, entweder aus Lärchen- oder Föhrenholz, behauen oder geschnitten, müssen 13 Centimeter dick und dürfen nicht unter 13 Centimeter breit sein und 50% der Lieferung muß vollkantig sein. Die vollständige Ablieferung hat bis 1. Februar 1896 zu geschehen, bis zu welchem Zeitpunkt auch partielle Lieferungen übernommen werden.

Offerte wegen Uebernahme der ganzen oder auch nur eines Theiles der Lieferung mit genauer Angabe der Preise sind unter Anschluß einer baren Caution in der Höhe von 10% der Summe des Lieferungspreises bis längstens 1. November l. J. an das gefertigte Stadtamt einzusenden. Stadtamt Radfersburg, am 17. September 1895.

Der Bürgermeister: Reitter.

# Feilbietung

der in den Verlaß des am 11. Juli 1895 in Sonobitz verstorbenen Realitätenbesizers Herrn Johann Stanzer gehörigen Ledervorräthe, dann der Pferde, des Horn- und Borstenviehes, der Haus- und Wirtschaftsgebäude zc. 1831

Mit kriegsgerichtlicher Bewilligung vom 13. d. M. J. 4196 wird die öffentliche licitative Feilbietung der oben genannten Gegenstände an nachstehenden Tagen vorgenommen:

Für Pferde, Horn- und Borstenvieh, dann Haus- und Wirtschaftseinrichtung beginnt die Feilbietung

**am 30. September d. J.**

vormittags 9 Uhr und wird an den folgenden Tagen fortgesetzt. Anfang jedesmal vormittags 9 Uhr und nachmittags 3 Uhr. — Die Feilbietung der Ledervorräthe und der zum Gerbergeschäfte gehörigen Materialien und Geräthe beginnt

**am 7. October d. J.**

vormittags 9 Uhr. Bedingung ist die bare Zahlung des Meistbotes und sofortige Wegschaffung der erstandenen Objecte.

Das Verzeichnis der feilzubietenden Gegenstände kann in der Kanzlei des gefertigten Gerichtscommissärs in den gewöhnlichen Amtsstunden sowie beim einstweiligen Verlaßvermögensverwalter Herrn Anton Stanzer eingesehen werden.

Sonobitz, am 16. September 1895.

Der k. k. Notar als Gerichtscommissär: Kummer.

# Edict.

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg l. D.-U. wird kundgemacht, das bei demselben am 1845

**5. October 1895**

vormittags von 11—12 Uhr im Bureau Nr. 1, 1. Stock, die Licitation zugleich Accordverhandlung zur Sicherstellung der Verpflegung und Reinhaltung der Häftlinge für das Jahr 1896 stattfindet.

Unternehmungslustige werden hierzu mit dem Beifuge eingeladen, das jeder Licitant ein Badium von 300 fl. in Barem, pupillarmäßigen Wertpapieren oder Sparcassensbücheln zu erlegen hat.

Die übrigen Bedingungen können hiergerichts in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

R. k. Bezirksgericht Marburg l. D.-U., am 15. September 1895.

Der k. k. Landesgerichtsrath: Dr. John.

# Ein Mann,

verheirathet, 38 Jahre alt, in den Sparcassa-, Bezirksvertretungs-, Gemeinde-, Notariats- und Advocaturfächern in der deutschen und slovenischen Sprache vollkommen bewandert, wünscht seinen Posten wegen Heranbildung seiner Kinder mit 25. September l. J. zu ändern. Gef. Anfragen an die Werv. d. Bl. erbeten. 1825

# Damenschneiderin

empfehlte sich den geehrten Damen zur Anfertigung jeder Art Toiletten zu mäßigen Preisen. Ertheile auch Unterricht im Schnittzeichnen und nehme Lehrlinginnen von hier und auswärts. Um gütigen Zuspruch bittend, zeichne hochachtungsvoll 1849

Marie Baumgartner, Pfarrhofgasse 3.

# Alleinstehender Pensionist

Freund vom Landleben, wird auf ein Landgut in der Nähe v. Marburg in ganze Pension genommen. Wo, sagt die Werv. d. Bl. 1823

# Destillier-Apparat

aus Kupfer mit Vorwärmer, beide mit Nührwerke, zum Brennen von Zweifeln und Weingeläger speziell eingerichtet, sehr gut erhalten, billig. 1851 Anzufragen bei Albert Eokart in Graz, Algersdorf 88.

# Zu verkaufen:

in Untersteiermark: eine Weingarten-Realität in der Gemeinde Stattenberg mit circa 6 Joch Nebengrund, 5 Joch Acker, Wiese und Obst und 4 Joch schöner Eichenwald. Eine Weingarten-Realität in der Gemeinde Dölschno mit circa 8 Joch Nebengrund, 12 Joch Acker und Wiese u. 12 Joch prachtvollem schlagbaren Buchenwald. Eine bronceverzierte sehr gut erhaltene Seidendamast-Garnitur mit eingelegetem Tisch und großem Salonspiegel sowie diverse Möbelstücke. — Näheres ist bei Frau Theresia Perfo, Leggethoffsstraße 61, 1. Stock, zu erfahren. 1852

# Lehrjunge

der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, wird sofort aufgenommen. Joh. Slawitsch, Eigendhlg., St. Leonhard W. & S.

Das eleganteste, billigste und

Billige Ausgabe

# Billigstes Modenblatt der Welt!

(mit bunter Fächer-Vignette)

Verlag: JOHN HENRY SCHWERIN.

## 45 kr.

vierteljährlich.

# GROSSE

mit bunter Fächer-Vignette

## 140,000 Abonnenten!

Alle 14 Tage: in Grossfolio-Format 8 Seiten Moden- u. Handarbeiten, Genrebilder, erste Pariser Modelle, sowie alle 14 Tage: doppelteit. Schnittmuster-Bogen; vierteljährlich vielgürliches Stahlich-Modencolorit. Die 75 kr. Ausgabe, welche bestehen bleibt, enthält ausserdem alle 14 Tage reich illustr. Belletristik u. Frauen-Zeitung, sowie vierteljährlich 3 vierseit. Extra-Handarbeiten-Beilagen u. 3 Stahlich-Modencolorits u. hat:

45 kr. vierteljährlich.

Gratis-Probenummern d. „Grosse Modenwelt“, bill. Ausgabe, durch alle Buchhandlungen. Abonnements zu 45 kr. ebendasselbst, bei der Post u. durch die Hauptanliefer-Stelle für Oesterr.-Ungarn: Rudolf Lechner & Sohn, Wien I.

Man achte genau auf den Titel: Verlag John Henry Schwerin, Berlin!

„Grosse Modenwelt“ mit bunter Fächer-Vignette!

Vornehmste Modenblatt der Welt.

Brettchen-Jalousien und Holzrouleaux

1826

liefert in bester Ausführung u. billigt

Josef Nentwich

In Braunau (Böhmen.) Agenten gesucht.

Geborene Engländerin

ertheilt 1818

# Unterricht

in der englischen Sprache. Adresse in der Werv. d. Bl.

# 10 Gulden

täglich sicheren Verdienst ohne Capital und Risiko bieten wir auch im kleinsten Orte sowohl Männern als Frauen, die sich mit dem gefächelt gestatteten Verkaufe von Rosen und Wertpapieren befassen wollen. Anträge unter „leichter Verdienst“ an Rudolf Woffe, Wien. 1067

# Gesucht

wird ein großer eiserner Ofen mit großer Heizfläche. Angasse 20. 1847

# Zeitungen

sind vom 1. October zu vergeben: Pester Lloyd, Wiener Zeitung, Neue Freie Presse, Kölnische Zeitung. Anfrage beim Casinodienner. 1797

# Wegen Abreise

sobort zwei complete Zimmereinrichtungen zu verkaufen. Allerheiligengasse 3, 1. St.

# Kinderlose Leute

suchen eine kleine Wohnung. Anträge an die Werv. d. Bl. 1848

# Oberrealschüler

mit Vorzugszeugnissen ertheilt Instruction. Gefl. Anträge unter Chiffre M. D. an die Werv. d. Bl. 1844

Gestatte mir einem hohen Adel und einem P. T. Publicum mitzutheilen, das ich wegen Vergrößerung meines zahnärztlichen Ateliers und elektrischer Einrichtung desselben vom 1. October 1895 in Graz Hauptplatz Nr. 14, 2. St. ordiniere. Hochachtungsvollst med. univ. Dr. Aurel Tschebull.

# Die Logen-Licitation

für die Theatersaison 1895/96 findet am 28. September nachmittags 3 Uhr im Theater statt. Theater- und Casino-Verein Marburg.

# Haushaltungs- und Fortbildungsschule für Mädchen in Marburg.

An der genannten Anstalt wird das 12. Schuljahr am 1. October l. J. eröffnet werden. Die Einschreibung findet Freitag den 27. und Samstag den 28. September vormittags von 8—12 Uhr in der Kanzlei der Mädchenschule am Wielandplatz statt. Dienstag den 1. October um 8 Uhr früh wohnen die Schülerinnen in der Domkirche einer heil. Messe bei. Zur Aufnahme in die Schule ist sittliche Unbescholtenheit sowie der Nachweis gefächelt erfüllter Schulpflicht erforderlich.

Die Einschreibgebühr beträgt 1 fl., das monatliche Schulgeld je nach der Theilnahme an den Unterrichtsgegenständen 2—4 fl. Für unbemittelte Schülerinnen kann um Ermäßigung oder gänzliche Befreiung vom Unterrichtsgelde angefragt werden. Die bezüglichen ungestempelten Gesuche, welche die Begründung der Mittellosigkeit, die Angabe der Heimatzuständigkeit und der Erwerbsverhältnisse, sowie den Namen und Wohnort der Eltern zu enthalten haben, sind längstens bis 30. September d. J. beim löblichen Stadtschulrath einzureichen.

Zu der Haushaltungsschule wird gelehrt: Haushaltungskunde, Hand- und Waschnähen, Wäscheausbessern, Schlingen und Weißsticken, Wäsche-zuschneiden, Kleidermachen und Schnittzeichnen, Frisieren, Feinwäscherei und Glanzbügeln.

Zu der Fortbildungsschule treten zu diesen Unterrichtsgegenständen hinzu: Kunstarbeiten, deutsche Sprache und Aufsatz, Geschichte, Erziehungslehre, Rechnen und Buchführung, sowie Specialcurse für Literaturkunde und Malen.

Der löbliche Stadtschulrath gestattet den Schülerinnen, welche am Unterrichte in der Erziehungslehre theilnehmen, auch das Hospitieren in den städt. Kindergärten, um sich daselbst praktische Kenntnisse der Spiele und Beschäftigungen des Kindergartens zu erwerben. Die Wahl der einzelnen Unterrichtsgegenstände bleibt den Eltern überlassen.

Der Lehrkörper besteht aus 3 Mittelschul-Professoren, 1 Volksschullehrer und 6 Arbeitslehrerinnen. Weitere Auskunft ertheilt die Leiterin der Anstalt, Oberlehrerin Fr. Katharina Jalas; gedruckte Schulprogramme sind in der Kanzlei des Stadtschulrathes erhältlich. Marburg, am 14. September 1895. 1787

Der Aufsichtsrath.

Albin Fleischmann's Etablissement für Braut-Ausstattungen, Wäsche Betteinrichtungen

Graz. „zum Herrnhuter“ Luegg. Haupt-Niederlage für Steiermark der k. k. priv. Feinwand-, Baumwollwaren- und Damast-Tischzeug-Fabrik

Ed. Oberleithner & Söhne, M.-Schönberg.

Eigene Leinen-Spinnereien, mech. Webereien und Bleiche. Für Braut-Ausstattungen, für Hotel-Einrichtungen: Leinwand in allen Feinheiten und allen Breiten, Damast-Tischzeuge von der dicken Hausware angefangen bis zu den feinsten Damastgedecken, nur schwerste solide Ware, alle Sorten und Breiten von Baumwollwaren. Bei Stückabnahme Ein gross-Original-Fabrikpreis. — Für Hotel-Einrichtungen wird bei entsprechender Bestellung von Tischwäsche die Firma, ausgeschriebener Name oder Monogramm kostenlos eingewebt. Preis-courante und Ueberschläge kostenfrei und franco.



# Aviso für Damen.

Für die

## Herbst- und Winter-Saison!

Neuheiten in Damen-Confection, als: Mäntel, Jacken und Krägen, Kinder-Mäntel und Pelzwaren in großer Auswahl, die besten Formen, von Wien soeben angekommen.

Große Auswahl von Nieder und Aufputz-Artikel.

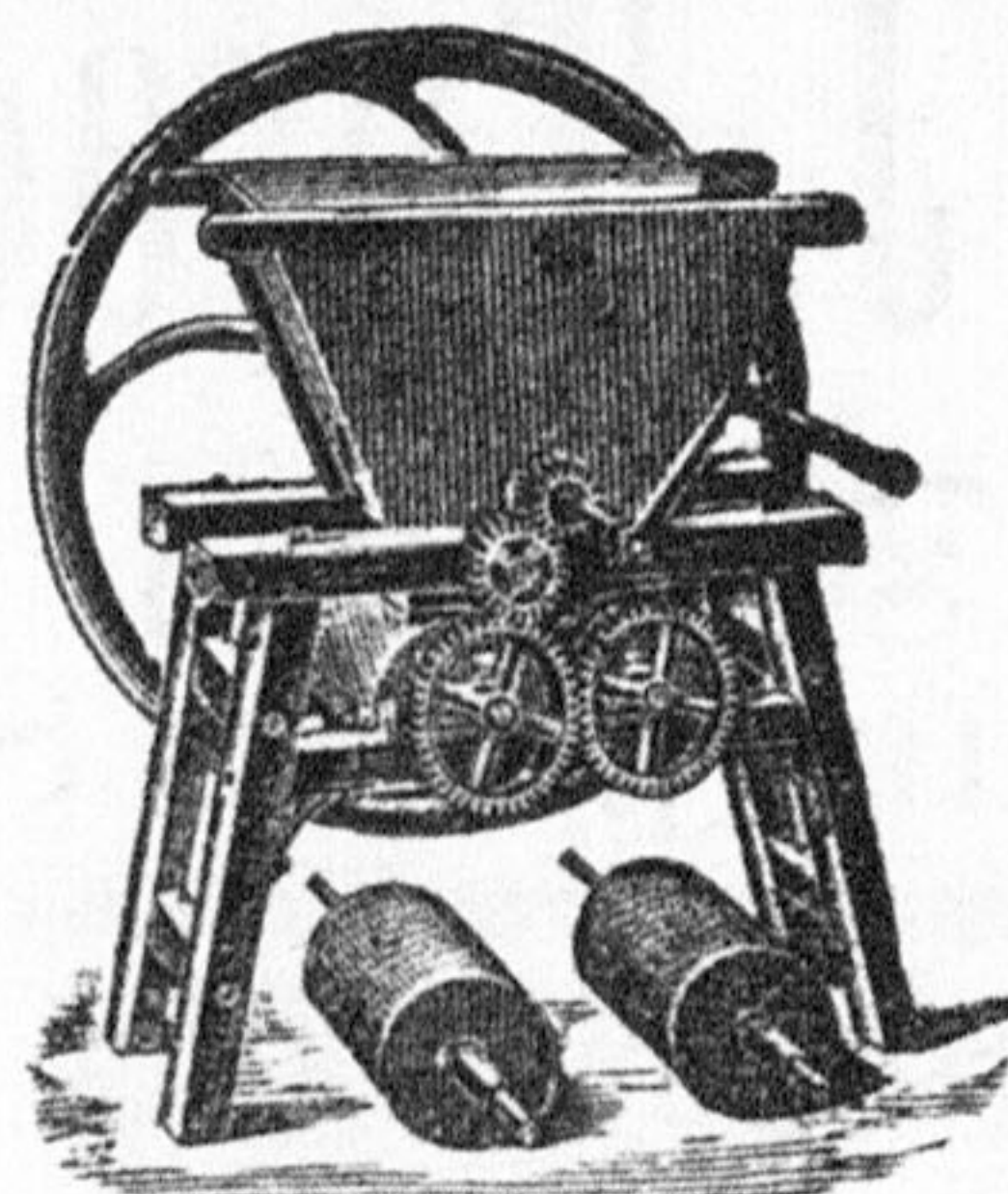
### Josef Skalla,

Confections- und Pelzwaren-Geschäft

Marburg, Tegetthoffstrasse 9.

Zur Obstverwertung.

## Pressen für Obst und Wein



neuester vorzüglichster Construction. Original-Fabricate mit continuirlich wirkendem Doppel-druckwerk und Druckkraftregulator. Garantiert höchste Leistungsfähigkeit bis zu 20 Procent grösser als bei allen anderen Pressen.

Obst- u. Traubenmühlen

Trauben-Rebler (Abbeer-Maschinen)

Complete Mosterei-Anlagen stabil und fahrbar.

Saft-Pressen, Beerenmühlen zur Bereitung von Fruchtsäften

Dörr-Apparate für Obst und Gemüse.

Neueste selbstthätige Patent-Neben- und Pflanzensprizen „Syphonia“ fabricieren als Specialität

Ph. MAYFARTH & Co.

kaiserl. u. königl. ausschl. privil.

Fabriken landw. Maschinen, Eisengiesserei, Dampfhammerwerk Wien, II., Taborstrasse Nr. 76.

Kataloge nebst zahlreichen Anerkennungen gratis. Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht. Vor Ankauf von Imitationen wird gewarnt.

Neuheit!

Gegründet 1863.

Neuheit!

Erlaube mir den geehrten Kunden höflichst anzuzeigen, dass ich für die heurige

## Herbst-Saison

das

## Neueste in Graciosa

sowie auch in echt englischen

### Herren- und Kinder-Regenschirmen

zu staunend billigen Preisen verkaufe. — Gleichzeitig danke ich meinen geehrten Kunden für das mir geschenkte Vertrauen und bitte mich ferner recht zahlreich zu besuchen.

Reparaturen und Ueberziehen in Stunden verfertigt.

Alois Hobacher, Marburg,

Herrengasse 14.



## Albert Lončar

Marburg, Postgasse 9

empfiehlt sein gut sortiertes

### Lager von Schuhwaren:

Herrenstiefeln von fl. 4.— aufwärts

Damenzugstiefeln v. fl. 3.50

Damen-Hauschuhe v. fl.—.80

Kinderschuhe von fl.—.40

Bestellungen nach Maß, sowie Reparaturen werden prompt und billigst besorgt.

Achtungsvoll Obiger.

## Grösstes Lampenlager

bei Original-Fabrikpreis-Berechnung empfiehlt

J. Martinz, Marburg, Herrengasse 18.

## Kwizda's Gichtfluid.

Seit Jahren erprobtes, schmerzstillendes Hausmittel.

Stärkende Einreibung vor und nach größeren Touren. Preis 1 Flasche öst. Währ. fl. 1.—, 1/2 Flasche öst. Währ. 60 kr.

Haupt-Depot:

Kreisapotheke Korneuburg bei Wien.

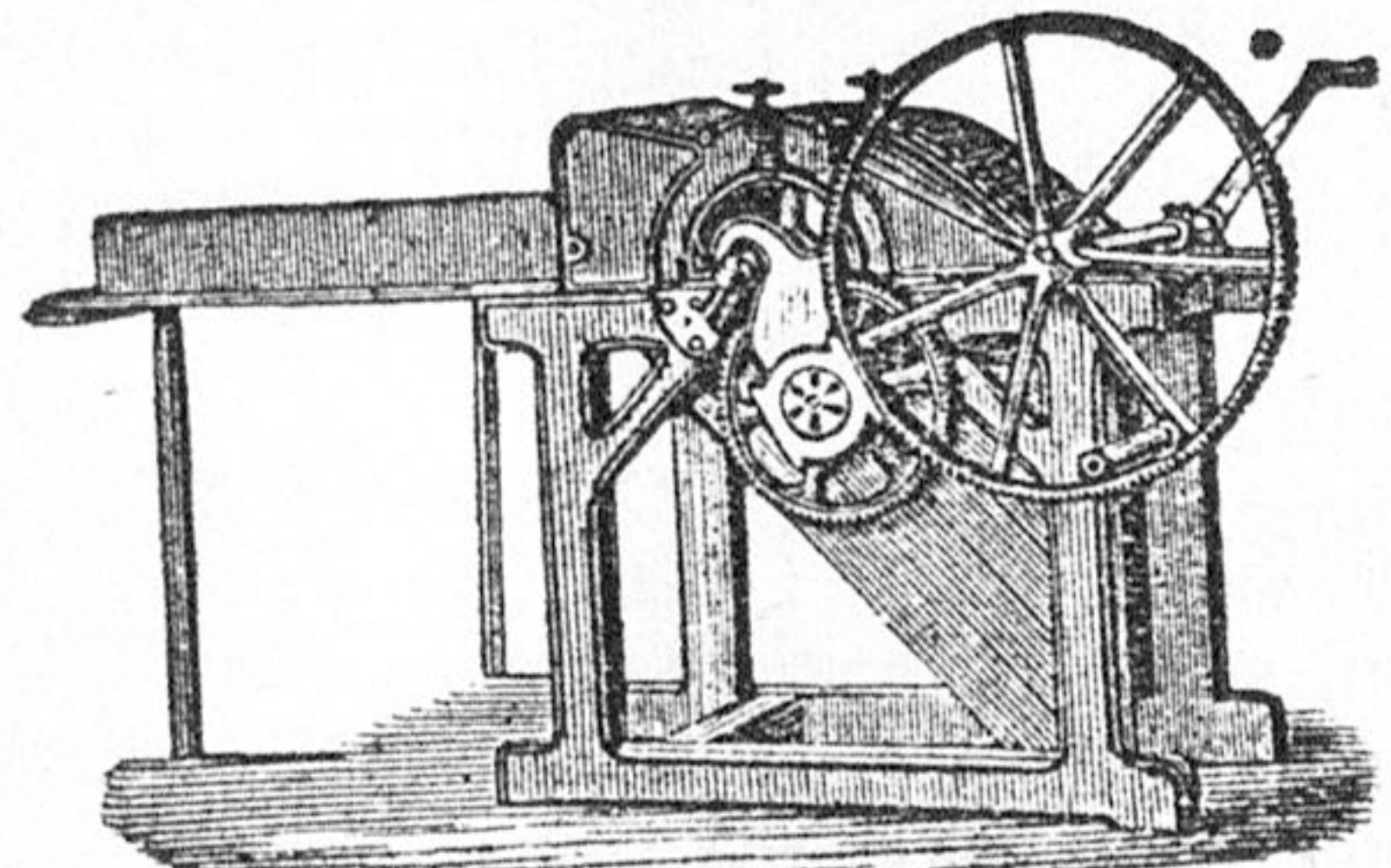
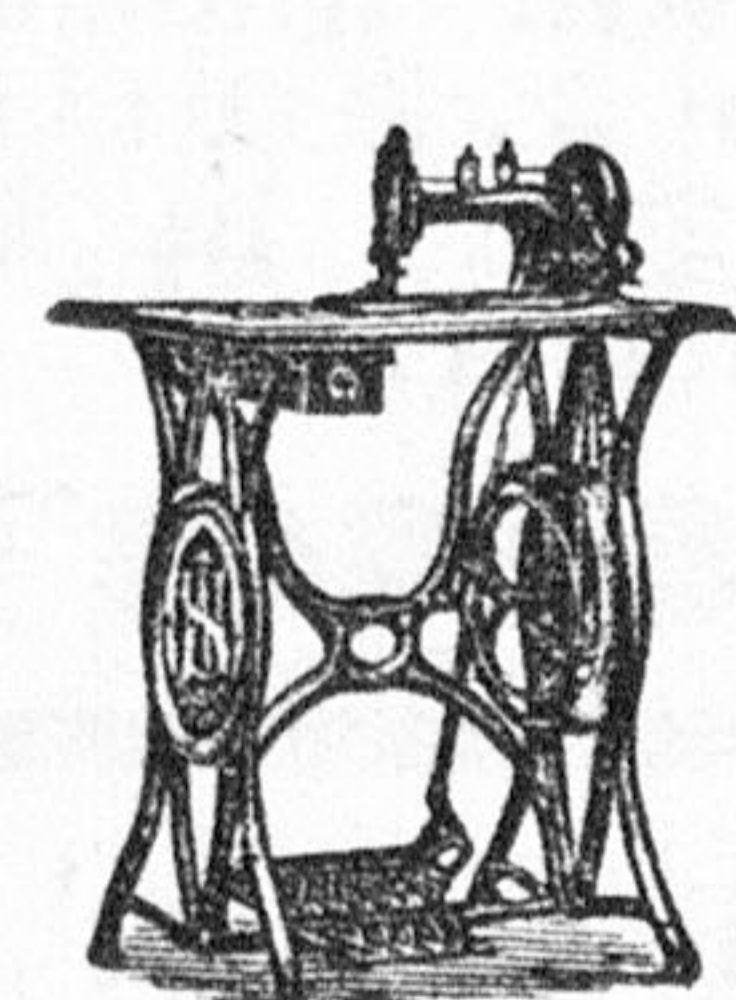
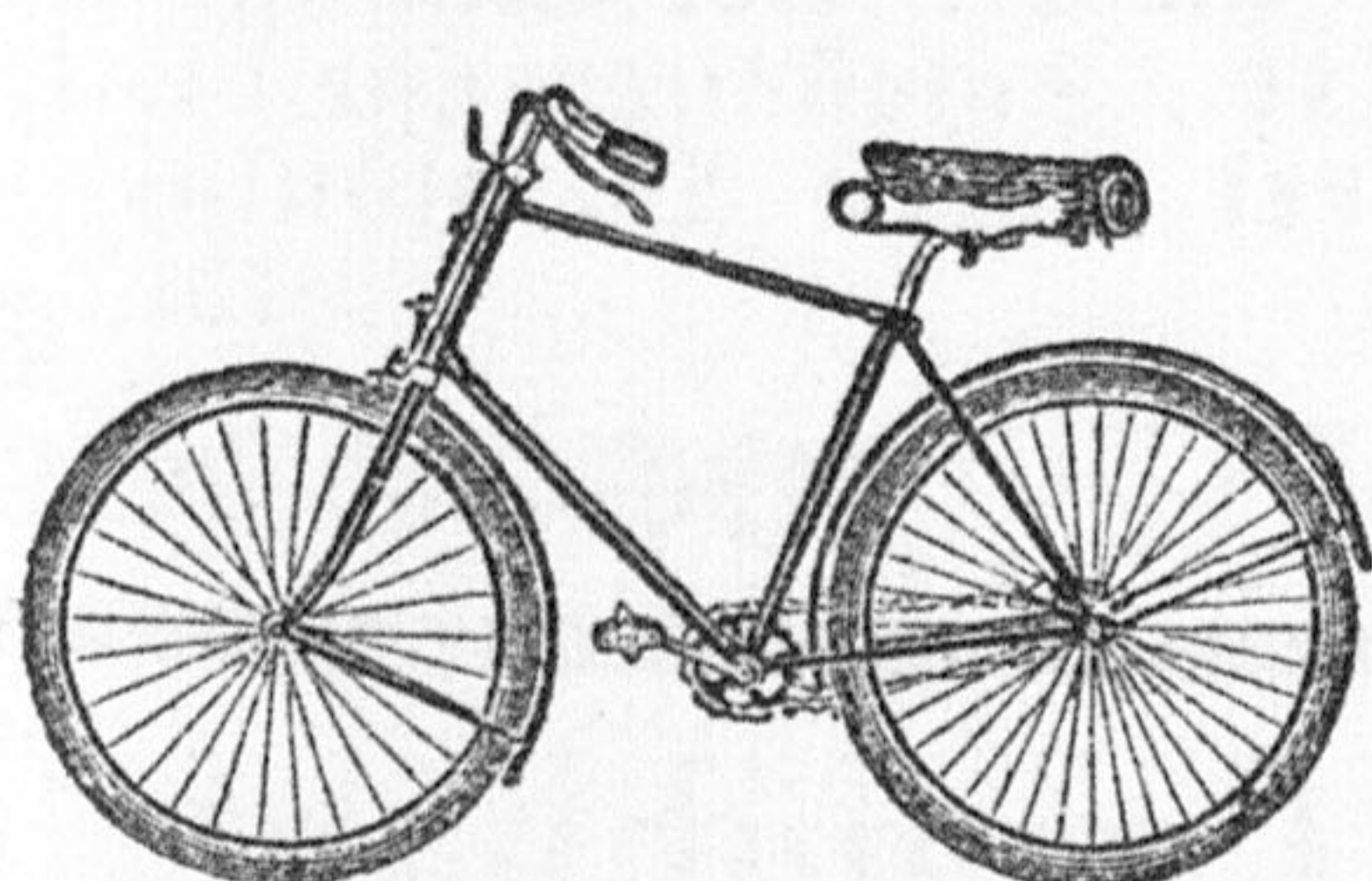
Zu beziehen in allen Apotheken.

Man achte gefälligst auf die Schutzmarke und verlange ausdrücklich

Kwizda's Gichtfluid.



Wer irgend ein Geschäft in welcher Branche immer kaufen, verkaufen, pachten oder verpachten will, wende sich vertrauensvoll an das seit vielen Jahren bestehende behd. f. k. conc. Vermittlungs-Bureau des Joh. Stangl, Graz, Allee-gasse 10, gegenüber dem Parktheater. In Vormerkung sind nur lebensfähige Geschäfte jeder Art und wird gegen Retour-marke Auskunft erteilt. Auswärt. Käufer oder Verkäufer werden besonders auf die vielen unbefugten Vermittler aufmerksam gemacht, die scheinbar aus Gefälligkeit vermitteln, dabei eine unreele Gebärungs-weise und List ausführen. 1706



Fabriks-Niederlage von landwirt. Maschinen, Fahrrädern u. Nähmaschinen

## Conrad Prosch, Marburg, Viktringhofgasse.

Großes Lager von neu verbesserten Dreschmaschinen, Futterschneidmaschinen, Trieurs etc., neu verbesserten Nähmaschinen für Familien und alle gewerblichen Zwecke, ferner neuesten Gattungen Fahrrädern.

Preiscurante auf Verlangen gratis.

Eigene mechanische Werkstätte.

### Franz Christoph Fussbodenlack

ermöglichen es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame klebrige Trocknen, das der Delfarbe und anderen Lacken eigen, vermieden wird.

Geruchlos und sofort trocknend

Zu 10 □ m 1 Ko. ö. W. fl. 1.50 vollkomm. streichfertig, klebt nicht.



Echt nur in Glasflaschen zu 1/2 und 1 Ko. mit diesem schwarzen Etich.

Franz Christoph's FUSSBODEN-GLANZLACK

Einziges Depot für Marburg:

Josef Martinz.

### Farben:

Gelbbraun, Mahagonibraun u. rein (ohne Farbe). Musteranstriche, Gebrauchsanweisungen u. jede nähere Auskunft in den Niederlagen. Man kaufe nur in den bezeichneten Niederlagen.



## Rudolf Baur,

Innsbruck Tirol,

Versandtgeschäft, Rudolfstrasse 4

empfiehlt seine

echten Tiroler

# LODEN

für Herren und Damen. Fertige Havelocks, Wettermäntel etc. etc. vollkommen wasserdicht in bekannt schönster und billigster Ausführung. Muster und Katalog gratis und franco.

## Preblauer Sauerbrunnen

reinsten alkalischer Alpenfuerling von ausgezeichneter Wirkung bei Chron. Catarrhen, insbes. bei Harnsäurebildung, Chron. Catarrhe der Blase, Nieren- und Nierensteinbildung und bei Bright'scher Nierenkrankheit. Durch seine Zusammensetzung und Wohlgeschmack zugleich bestes diätetisches und erfrischendes Getränk. Preblauer Brunnenverwaltung in Preblau, Post St. Leonhard, Kärnten. 151

## Niederlage

von

412

## echtem Portland-Cement

und

### hydraulischen Kalk

100 Ko. Portland-Cement fl. 3.—, 100 Ko. Roman-Cement fl. 1.70 Bei Abnahme von 10 Fafs um 30 kr. per 100 Ko. billiger.

### Bestes Carbolineum zum Holzanstrich

100 Kilo fl. 15.

### Prima Stein-Dachpappe per Meter 25 kr.

### Kupfer-Vitriol

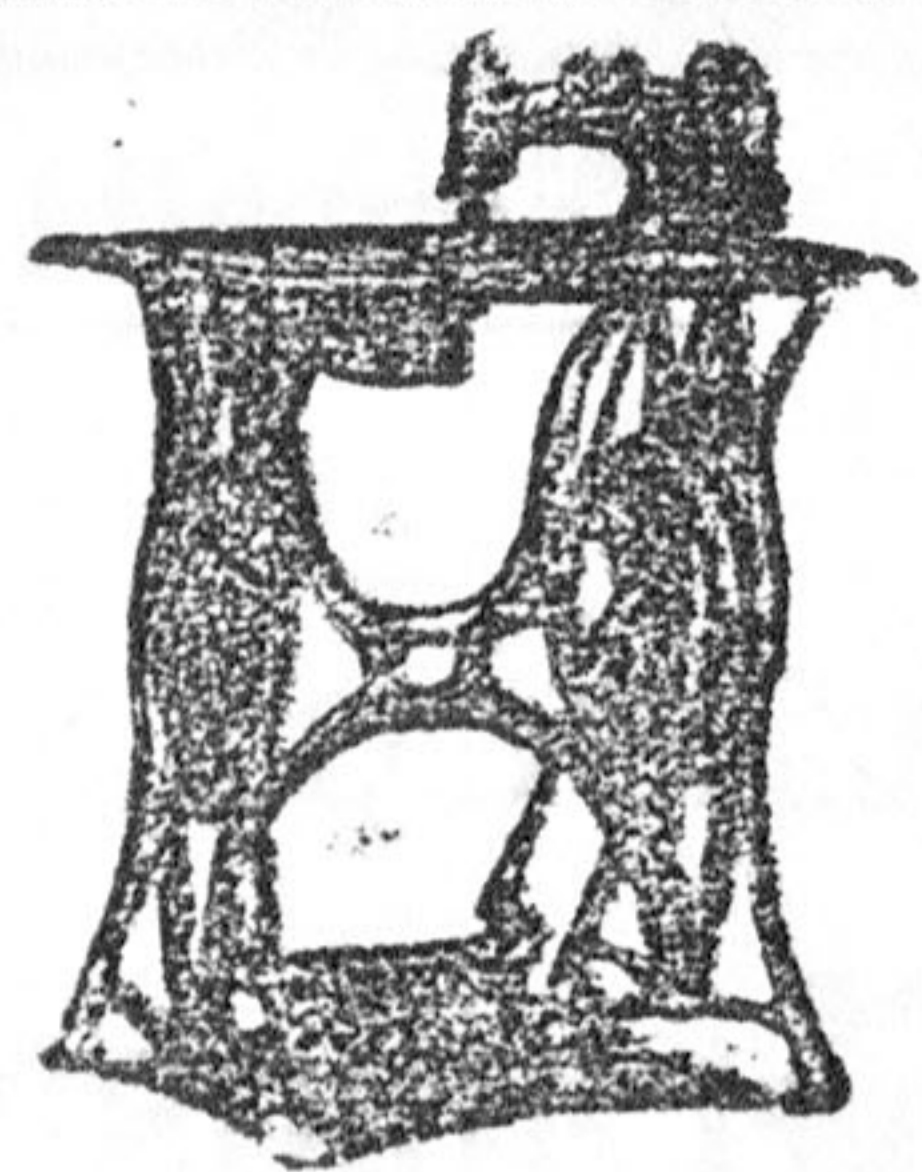
100 Kilo 24 fl.

Chlorkalk · Eisen-Vitriol, Carbonsäure, Bodentwische, Moll's Franzbrantwein, Nestle's Kinder-Nährmehl, Blockers Cacao

bei Roman Pachner & Söhne

Marburg a. D.





# Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik

von  
**FRANZ NEGER**

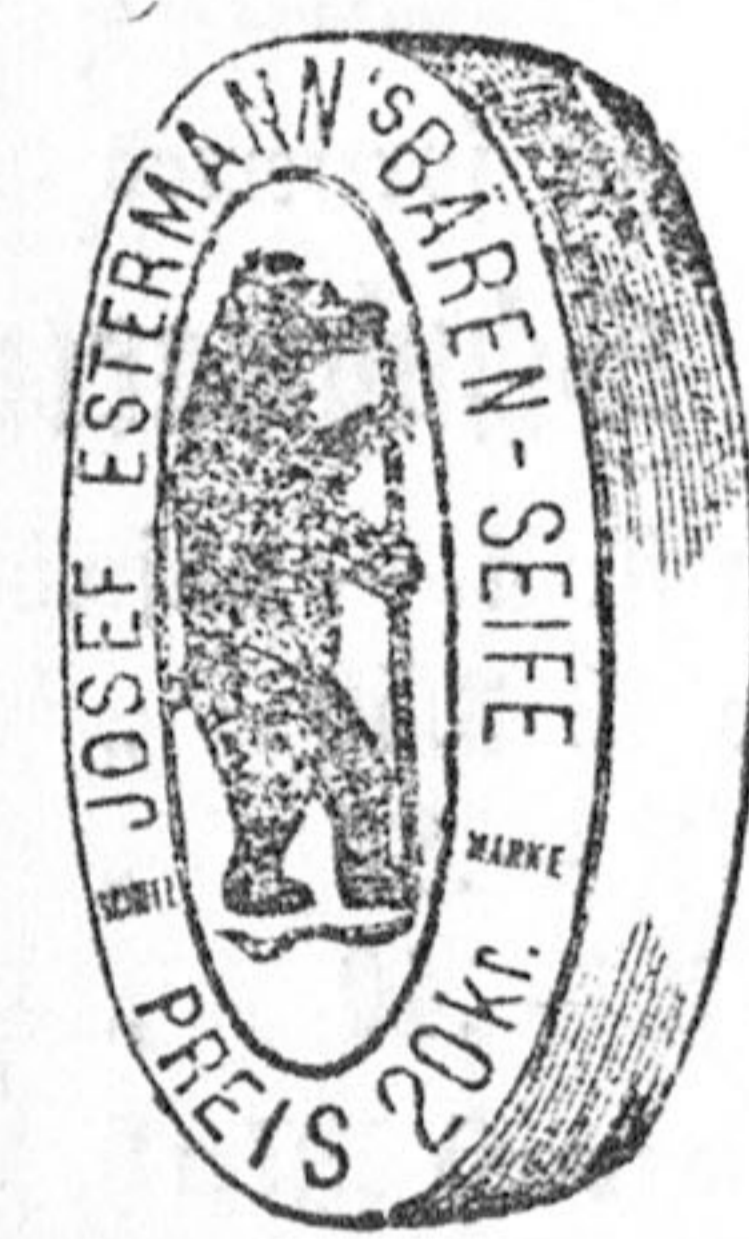
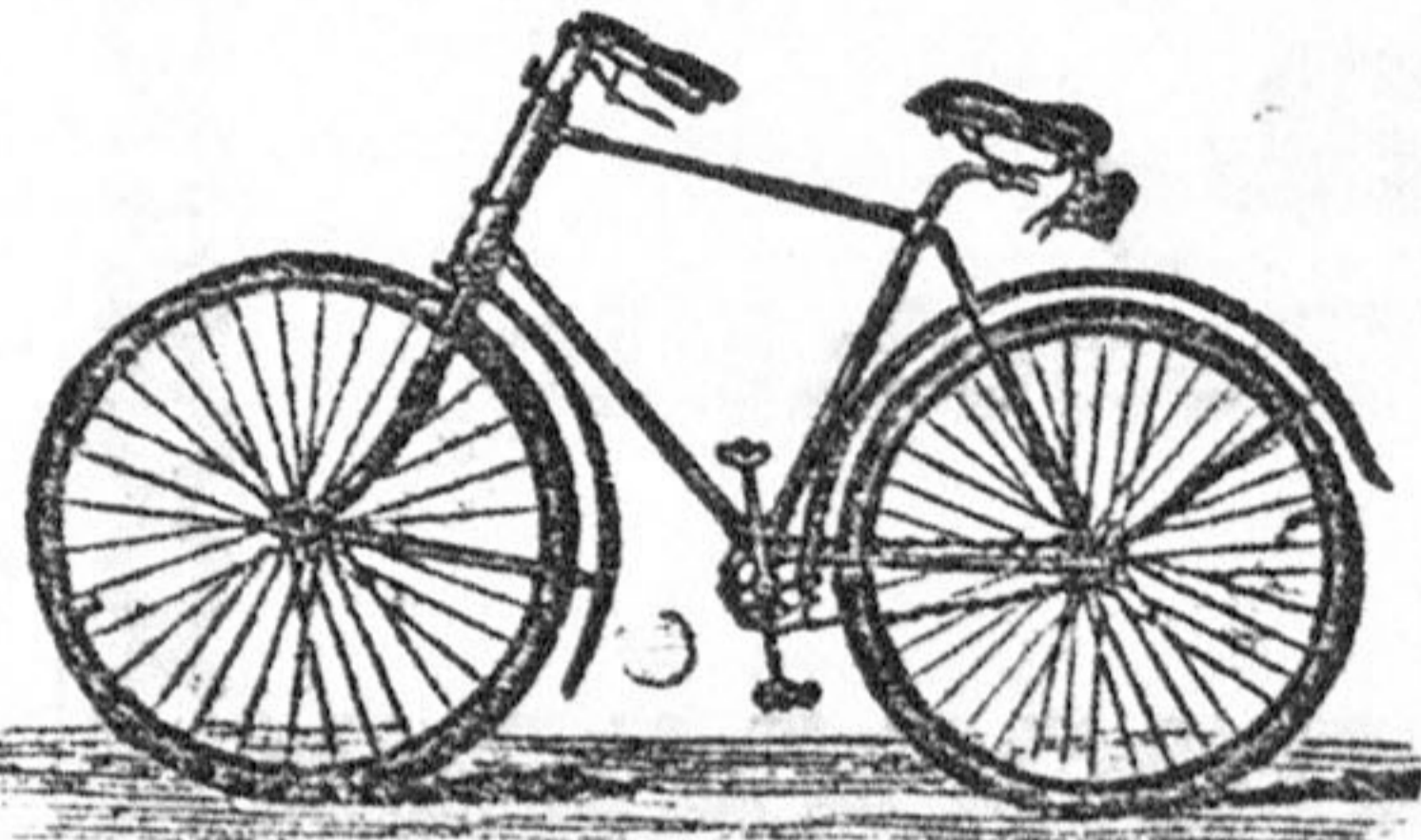
29 Burggasse. Marburg, Burggasse 29.

Verkaufsgewölbe, Nähmaschinenlager aller Systeme: Postgasse Nr. 8.  
Allein-Verkauf der berühmten Original-Phoenix-Ringschiffmaschinen wie  
Seidl & Naumann, Singer, Ersatzheile, Nadeln, Oele u. zu den billigsten  
Preisen. Eigene Erzeugung. 636

1895 Modelle, Halbbrennrad für Strasse  
von 10—12 Kilo, leichtes Tourenrad von 12—14 Kilo zu den  
billigsten Preisen gegen Barzahlung. Bei Ratengeschäfte 10 %  
mehr. Reparaturen sachmännisch unter Garantie  
gut und billigst.

Neu angelegte große Fahrbahn im Hause.  
Fahrunterricht wird jeden Tag erteilt. Lehrmaschinen werden gratis zur  
Benützung beigelegt. Wer eine Maschine kauft, erhält Unterricht gratis.

Zentrale: Magensfurt, Wienergasse 10.



## Josef Estermann,

Seifen-, Toiletteseifen- und Parfümerie-Fabrik  
Urfahr, Maximilianstrasse 10.

## Neu. Estermanns Bärenseife Neu.

per Stück 20 Kr.

Estermanns Bärenseife hat in ganz kurzer Zeit durch  
ihre sehr milde Wirkung auf die Haut, da sie dieselbe nicht nur er-  
frischt und belebt, sondern auch zart und geschmeidig erhält, einen  
bedeutenden Erfolg errungen.

Höchster Glyceringehalt, exquisites Parfüm, gefällige Form sind  
die Hauptvorzüge der Bärenseife, welche in jeder Hinsicht allen an  
sie gestellten Anforderungen entspricht. 1359

Eigene Erzeugnisse von allen Sorten Toilette-  
Seifen in den verschiedensten Gerüchen.

## Meine Damen

machen Sie gefälligst einen Versuch mit  
**Bergmann's Lillienmilch-Seife**  
von Bergmann & Co., Dresden-Teichchen  
a. G. (Schutzmarke: Zwei Bergmänner.)  
es ist die beste Seife gegen Sommer-  
prossen, sowie für zarten, weißen, rosigen  
Teint. Borrätig à Stück 40 Kreuzer bei  
M. Wolfram, Droguerie. 461

## Gekauft

werden  
**1000 HÜHNERAUGEN-**

mittel, aber radical, schmerzlos und sicher  
wirken nur die echten **Thilophagplat-**  
**ten.** Erfindung des vom hohen Mini-  
sterium bef. Hühneraugen-Operateurs  
**Alexander Freund** in Oedenburg.  
Ein Couvert 45 Kr. — Hauptdepot für  
Südböhmen bei Herrn

**M. Wolfram in Marburg.**  
Droguenhandlung.

## WOHNUNG

bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Speis,  
Keller, Garten u. im ersten Stock, ganz  
separirt, Körntnerstraße 58, — oder zwei  
Wohnungen, eine mit 2 und eine mit 3  
Zimmern nebst Zugehör sofort zu ver-  
mieten. Anfrage daselbst. 1778

## Tuch-Coupons

Nouveautés für  
**Herbst und Winter 1895**  
für kompletten  
Herren-Anzug . . . nur fl. 4.10  
Loden-Rock . . . „ „ 3.25  
Winterrock . . . „ „ 4.70  
Salonanzug . . . „ „ 7.80  
Wentzschstoff . . . „ „ 4.10  
in Resten noch billiger.

Ferner allerlei **Lodenspecia-**  
**litäten, Strapazierstoffe,**  
**Tricots, Damenuche und**  
**Kammgarne** für jeden Bedarf.

## Versandt

gegen Nachnahme.  
**Garantie:** Rückersatz des  
vollen Kaufpreises  
bei Nichtconvenienz.  
**Muster**  
gratis und franco.  
**D. Wassertrilling**  
Tuchhändler  
**Boskowitz**  
nächst Brünn.  
**Tausende Anerkennungen.**  
Seuer bedeutend ermäßigte Preise.



## Kinderwagen

in allen Ausführungen  
preiswürdig, dauer-  
haft und elegant  
bei 454

## H. J. Turad

Marburg  
Burgplatz 8.

## Echte Brünnener Stoffe

für Herbst und Winter 1895.

Ein Coupon, Metr. 3.10 fl. 4.80 aus guter  
lang, kompletten Herren- } fl. 6.— aus feinsten  
anzug (Rock, Hose u. Gilet) } fl. 7.75 aus feinsten  
gebend, kostet nur fl. 10.— aus hochfeinsten } echter  
Schaf-  
wolle.

Winterrock-Stoffe, Jagdtücher, Loden, Kammgarne-Rock- und  
Hosen-Stoffe in schönster Auswahl, per Meter von fl. 2.50 aufwärts,  
und alle existierenden Stoffsorten versendet gegen Nachnahme die als reell  
und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage 1708

## Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantiert.  
Zur Beachtung! Das P. T. Publicum wird besonders aufmerksam  
gemacht, daß sich Stoffe bei directem Bezuge bedeutend billiger stellen,  
als wenn solche durch Agenten bestellt werden. Die Firma **Siegel-Imhof**  
in Brünn versendet sämtliche Stoffe zu den wirklichen Fabrikpreisen  
ohne Aufschlag des die Privat-Kundschaft sehr schädigenden schwindelhaf-  
ten „Schneider-Rabattes“.

## Delicatessen- und Specerei-Handlung „zum Italiener“

empfiehlt sein reichsortiertes Lager in:

feinste Südfrüchte jeder  
Gattung:  
Orangen, Limonien, Datteln,  
Malagatrauben, Mandeln,  
Molfetta, Krachmandeln,  
Pistazien, Brunellen, Feigen  
Smyrna, Rosinen, Zibeben,  
Calaburnia, Pignoli.

Feinste Tafel-Dessertweine:  
Donauperl, Badner-Berg,  
Marke Schreiber, Gumpold-  
kirchner, Schomlauer, Hörten-  
berger Perle & Riesling etc.,  
Sherry, Marsala, Madeira,  
Taragena, Malaga, Wermuth,  
Portwein old, Tokayer Aus-  
bruch, sowie ein reiches Sor-  
timent Bordeaux-Weine, sowie  
franz. u. inländ. Champagner,  
Cognac, Liqueure etc.

Feinste Conserven u. Compots:  
Sardinen in allen Größen,  
Tafelsardellen, Bouillonhäringe  
Anchovis, Sprotten, Ostsee-  
häringe, ger. Rheinlachs, mar.  
Heringe, Salzhäringe, Roll-  
häringe, Pickelhäringe, feinste  
franz. Erbsen, Artischocken,  
Spargel, Früchte in Cognac,  
sowie candierte und glasierte  
Compots.

Frisches Sortiment von Käse.  
Hoch Ia Emmenthaler, feinst  
Halb-Emmenthaler, milden  
Groyer, echt franz. Roquefort,  
echt holl. Eidaßer, echt  
Gorgonzoller, weis und grün,  
echt Mailänder Strachino,  
echt Parmesan, Imperial, Bier-  
käse, franz. Formage de Brie,  
echt Hagenberger Käse und  
Butter, Liptauer, Olmützer  
Quargeln,

### Feinste frische Fleischwaren im Anschnitte:

Pragerschinken, Westphäler  
Schinken, Mailänder Salami,  
Ungarische Salami, Veroneser  
Salami, Mortadella di Bologna,  
echte Krakauer Würste,  
Pariser Würste, Zungenwurst,  
Presswurst, Zamponi, Gans-  
leberwurst, Schinkenwurst,  
Gansleber-Pasteten, echte  
Krainerwürste,  
echte Debrecziner.  
Täglich frische Frankfurter.

Weiters empfehle ich mein feinstes Lager in: Thee, Rum, Cacao, Chocolate, Vanille, Citronat, große Auswahl in Kaffee,  
Reis und feinsten Oelen, sowie echt russischen Caviar, echte Nürnberger Lebkuchen etc. etc.  
Zur Saison stets großes Lager von Grünzeug, Carfiol, Radici, Nürnberger Kren, ital. Zwiebel,  
Knoblauch etc.

Um geehrten Zuspruch bittet

## Anton Beltrame „zum Italiener“

MARBURG, Herrengasse 32.



## KLYTHIA zur Pflege der Haut Verfeinerung und Verfeinerung des Teints **PÜDER** Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder weiß, rosa oder gelb.

Chemisch analysirt und begutachtet von **Dr. J. J. Pohl**, k. k. Professor in Wien.  
Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei. 103

## Gottlieb Taussig,

h. u. h. Hof-Toilette-Seifen- und Parfümerie-Fabrik, Wien.  
Haupt-Niederlage: WIEN, I., Wollzeile Nr. 3.  
Zu haben in Marburg bei **H. J. Turad** und in den meisten  
Parfümerien, Droguerien und Apotheken.

Preis einer Dose fl.  
1.20. Versandt gegen  
Nachnahme oder vor-  
herige Einsendung  
des Betrages.

Keine Hühneraugen mehr!

## Wunder der Neuzeit!

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne  
Schneiden und jeden Schmerz verlieren will,  
kaufe sich vertrauensvoll das von **William Enders-**  
**son** erfundene

amerikanische Hühneraugen-Extrakt.

Ein Fläschchen kostet 35 Kr. Versendungs-  
Depot **F. Sibli**, Wien, III., Salfgangergasse 14.  
Depot in Marburg bei Herrn **W. König**,  
Apotheker. 131

Keine Hühneraugen mehr!

## Auer'sches Gasglühlicht

ist die billig te und beste Beleuchtung der Gegenwart. Es  
wird im Vergleiche mit Argand- oder Schmetterlings-  
brennern durchschnittlich die Hälfte an Gas erspart.

Gasglühlicht  
Gasglühlicht  
Gasglühlicht  
Gasglühlicht  
Gasglühlicht  
Gasglühlicht  
Gasglühlicht

ist bedeutend heller als gewöhnliches Gas-  
licht oder elektrisches Gaslicht; man  
kommt also mit weniger Flamen aus  
als bisher. 1792  
verursacht fast gar keine Wärme und ist  
ein ruhiges, angenehmes, dem Auge wohl-  
thuendes Licht.  
besitzt einen viermal größeren Glanz als  
ein Argandbrenner.  
vertheilt das Licht gleichmäßiger als  
andere Gasflammen.  
raucht und rußt nie, die Decken werden  
nicht schwarz, die Decorationen leiden  
nicht, die Luft bleibt rein und unver-  
dorben.  
läßt sich ohne Veränderung an Gas-  
lustern, Wandarmen u. sofort anbringen.

Ermäßigter Preis einer Lampe (Brenner, Glühkörper und  
Cylinder) inclusive Montage 5. fl. 30 Kr.

Oesterr. Gasglühlicht-Actiengesellschaft, Wien.  
Zu haben in der Gasanstalt in Marburg.



# Wegen Auflassung des Geschäftes

behördlich gestatteter

# !! Gänzlicher Ausverkauf !!

sämmtlicher

## Damen- und Kinder-Confection

garantiert nur von Saison 1895 und 96 zu außergewöhnlichen billigen Preisen

### Carl Kmelinger, Graz, Herrengasse 25, Ecke der Neugasse.

### Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigender Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel 1 fl.

Falsifikate werden gerichtlich verfolgt.

### Moll's Franzbranntwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkräftigender Wirkung. Preis der plombirten Originalflasche fl. —.90.

### Moll's Salicyl-Mundwasser.

Auf Basis von salicylsaurem Natron beruhend.

Bei täglicher Mundreinigung besonders wichtig für Kinder jeden Alters und Erwachsene, sichert dieses Mundwasser die fernere Gesunderhaltung der Zähne und verhütet Zahnschmerz.

Preis der mit A. Moll's Schutzmarke versehenen Flasche fl. —.60.

Haupt-Versandt bei

A. Moll, Apotheker, k. u. k. Hoflieferant, **Wien**, Tuchlauben 9. Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich A. Moll's Präparat zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. MOLL's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depots in Marburg: J. Richter, Ap. A. Mayr, M. Moric, C. Kržiček, A. Lininger, Cilli: Baumbachs Apoth., Karl Gela, Apoth. Judenberg; Lndw. Schiller, Knittelfeld: M. Zawersky, Apoth. Pettau: Ig. Behrbalk, Apoth. Radkersburg: Max Leyrer, Apoth.

### Die Entfernung ist kein Hindernis.

Provinzbewohnern diene zur Nachricht, dass die Einsendung eines Musterrockes genügt, um ein passendes Kleid zu beziehen. Illustrierte Maßanleitung franco. — Nichtconvenirendes wird anstandslos umgetauscht oder der Betrag rückerstattet.

Jacob Rothberger, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Stefansplatz.

Filialen: Mariahilf, Budapest und Prag.

### Wissen Sie

woher in den meisten Fällen das vorzeitige Altern, das Welken und Schlafwerden der Haut kommt? Fast ganz allein von dem Gebrauch der schlechten und billigen Seifen.

Benutzen Sie darum, wenn Sie die obigen unwillkommenen Altersboten fernhalten wollen, nur die besten Seifen, namentlich die milde, reine, fettreiche Doering's Seife mit der Gule. Sie bewährt sich wie keine andere als das beste Mittel zur Pflege der Haut und ihrer Conservierung.

Räuslich überall à Stück 30 kr. General-Verte. A. Mottsch & Co., Wien I., Luge 3. En gros-Verkauf bei Josef Martini.

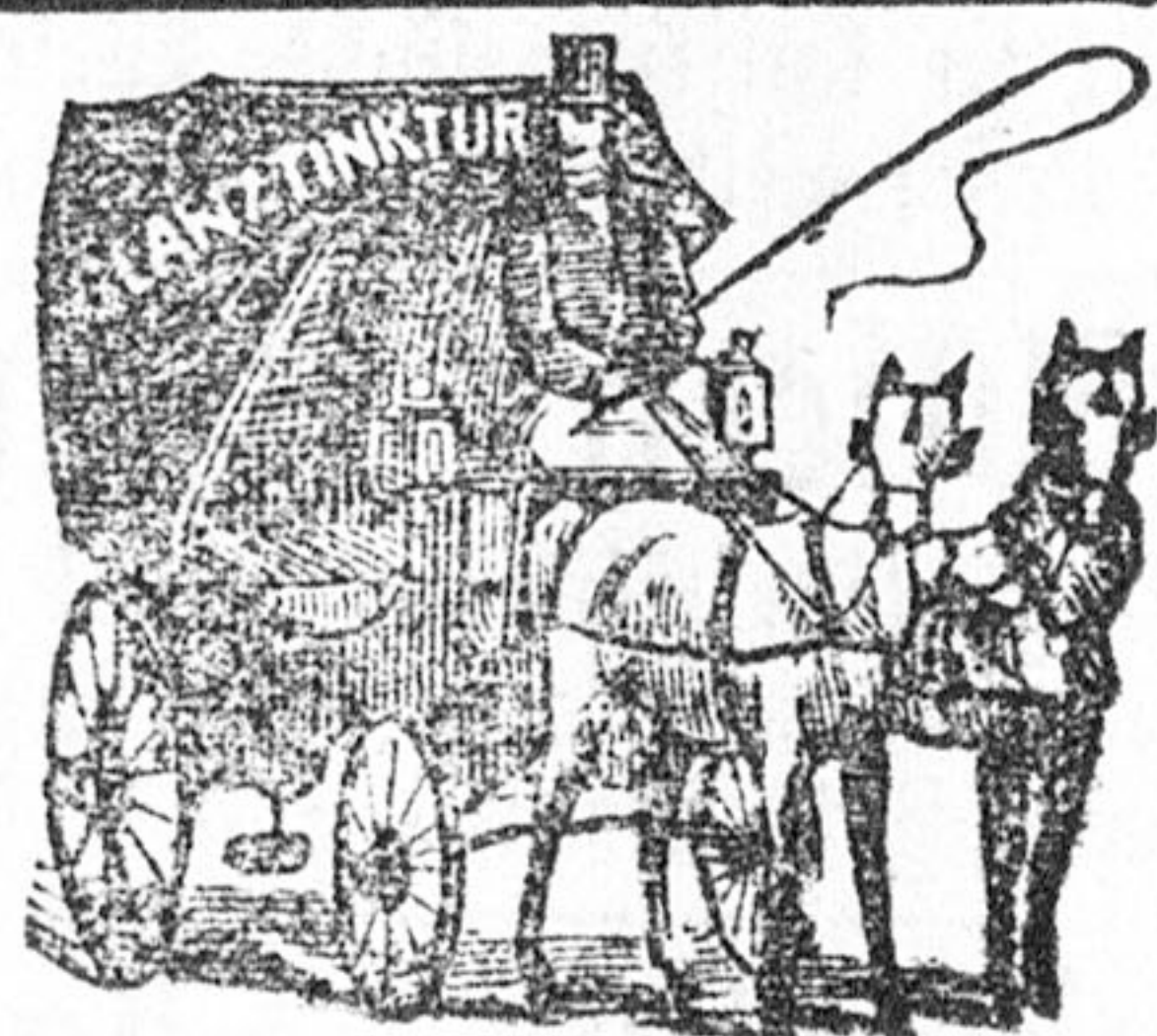


Diese im Jahre 1876 von uns erfundene, aus den feinsten Rohstoffen in rother u. schneeweißer Farbe hergestellte

**Universal-Metall-Putz-Pomade** ist das allerbeste, einzig zweckentsprechende Metall-Putzmittel. Alle ähnlich an Erzeugnisse, wenn auch anders benannt, sind Nachahmungen unserer Universal-Metall-Putz-Pomade und erreichen nicht annähernd die Vorzüge derselben. Man achte deshalb beim Einkauf genau auf unsere Firma u. Schutzmarke. General-Depot für Oesterreich-Ungarn: **Gottlieb Voith, Wien, III/1.**

### Seltener Gelegenheitskauf! Wichtig für Bäcker!

Eine Bäckerei mit stockhohem Haus, 4 Joch Ackergründe, 2 Joch Wäld, Obst- und Gemüsegarten zu verkaufen. Daselbe liegt in einer der schönsten Gegenden Untersteiermarks, das Geschäft im besten Betriebe, hat 20 Kilometer im Umfange keine Concurrnz. — Preis 2500 fl. Bezahlung nach Uebereinkommen. Auskunft Bäckerei **Montpreis**, Untersteiermark.



Ausgezeichnetes Fabrikationsrecht des **J. Bendik in St. Valentin** der neuerfundener k. k. a. pr.

### Lederglanzinktur

zum Glänzen (Wachsen) von Pferdegeschirr, Wägen, Schuhwerk, Möbel- und Galanterieleder das bestbewährte Putzmittel. Von drei k. k. Ministerien geprüft, bestens befunden, vom Militär, sowie in Marställen, von k. u. k. Höflichen, den größten Transport-Unternehmungen, in Wien, Graz etc. etc. in Verwendung.

Dann für Wasserdichtheit und Weichheit des Leders an Schuhwerk etc. das rühmlichst bekannte patent. wasserdichte **Ledernahrungsfett.**

Ueber 50 Auszeichnungen sowie Verwendung am Jagdschuhwerk, Pferdegeschirr am Allerhöchsten Hofe bestätigen die Vorzüglichkeit. Auch wird

### Fuf- und Wassenfett

besten Qualität erzeugt. Preise von jeder Sorte in Blechdosen oder Flaschen per 10 Stück 1, 2, 4 und 8 fl. per Kilo, vom Lederfett fl. 1.60, Glanzinktur fl. 1.20. Fuf- und Wagenfett nur 60 kr. — Jedes Stück ist mit dem Namen des Erfinders **J. Bendik** versehen, um Täuschungen vorzubeugen, worauf beim Kaufe zu achten ist. Wiederverkäufer u. Militär haben Rabatt. — Vagernd in allen größeren Orten der Monarchie bei den besten situirten Kaufleuten. 42

Depots: In Marburg bei F. Holasch, in Graz bei S. Kroath, in Cilli bei Traun und Steiger, in Brunn bei Racher, in Vaidbach bei A. Weber, in Klagenfurt bei S. Muffi Nachfolger.

### Best eingerichtete mechanische Strickerei

von **Alois Heu jun., Marburg** Rärntnerstraße 17.

Empfehle mich zur Anfertigung aller Sorten Strickarbeiten, sowie Uebernahme von feinsten Anstrickarbeiten. 1380

Admonter Liqueure

aus der Stiftsapothek der Benedictiner Abtei zu Admont in Steiermark. 1787

Kräuterliqueur per Flasche fl. 1.25; Doppel-Kümmel per fl. fl. 1.25; Kalmus, per Flasche fl. 1.25; Citronen, per Flasche fl. 1.25; Vanille, per Flasche fl. 1.25; feiner Kaffee-Liqueur, per Flasche fl. 1.50. Nur echt zu beziehen: **WIEN, I., Stefansplatz 8.** alte k. k. Feldapothek, sowie direct aus der Stiftsapothek zu Admont. Franco Packung und Porto bei Abnahme von mindestens 3 Flaschen.

### Marburger Bade-Anstalt

— Badgasse 9. —

Täglich geöffnet von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends für Dampf-, Douche- und Wannenbäder. 1376

### Erste Wiener Herrenkleider-Niederlage

3 Burggasse 3

Ist die beste und billigste Bezugsquelle für alle Gattungen

Herren-Anzüge.	Knaben-Anzüge.
Ueberzieher,	Ueberzieher,
Menczikoff,	Menczikoff,
Wettermäntel, Natur wasserdicht,	Wettermäntel, wasserdicht,
Paletot,	Paletot,
Wister,	Wister,
Loden-Sacco,	Loden-Sacco,
Mitade-Sacco,	etc. etc.
Schlaftröde.	

Spezialitäten in Kinder-Costümen. Maßbestellungen werden aus den feinsten Modestoffen prompt angefertigt und billigt berechnet. Hochachtungsvoll

### Leop. Klein, Schneidermeister.

### Cacao-Fabriken von de Erve H. de Jong

könig. niederländische Hoflieferanten Wormerveer, Holland.

### De Jong's Cacaopulver,

das beste Fabricat der Gegenwart

garantiert rein, leicht löslich, wahrhaft ergiebig und von köstlichem Geschmack. Ist zu haben in jedem besseren Spezerei-, Droguen- und Delicateffen-Geschäft. 1306

Vertreter für den En gros-Verkauf **Anton Stadler, Graz.**

### Thymol-Mundwasser

Schutz gegen Hohlwerden der Zähne und üblen Geruch im Munde, Klettenwurzel-Essenz, Kopfwaschwasser gegen Haarausfall.

Bade- und Toilette-Schwämme, Luffa- u. Waschhandschuhe.

Medicinische Seifen und alle Toilette-Artikel.

Preisblatt auf Wunsch kostenfrei.

**Droguerie des Max Wolfram** in Marburg.



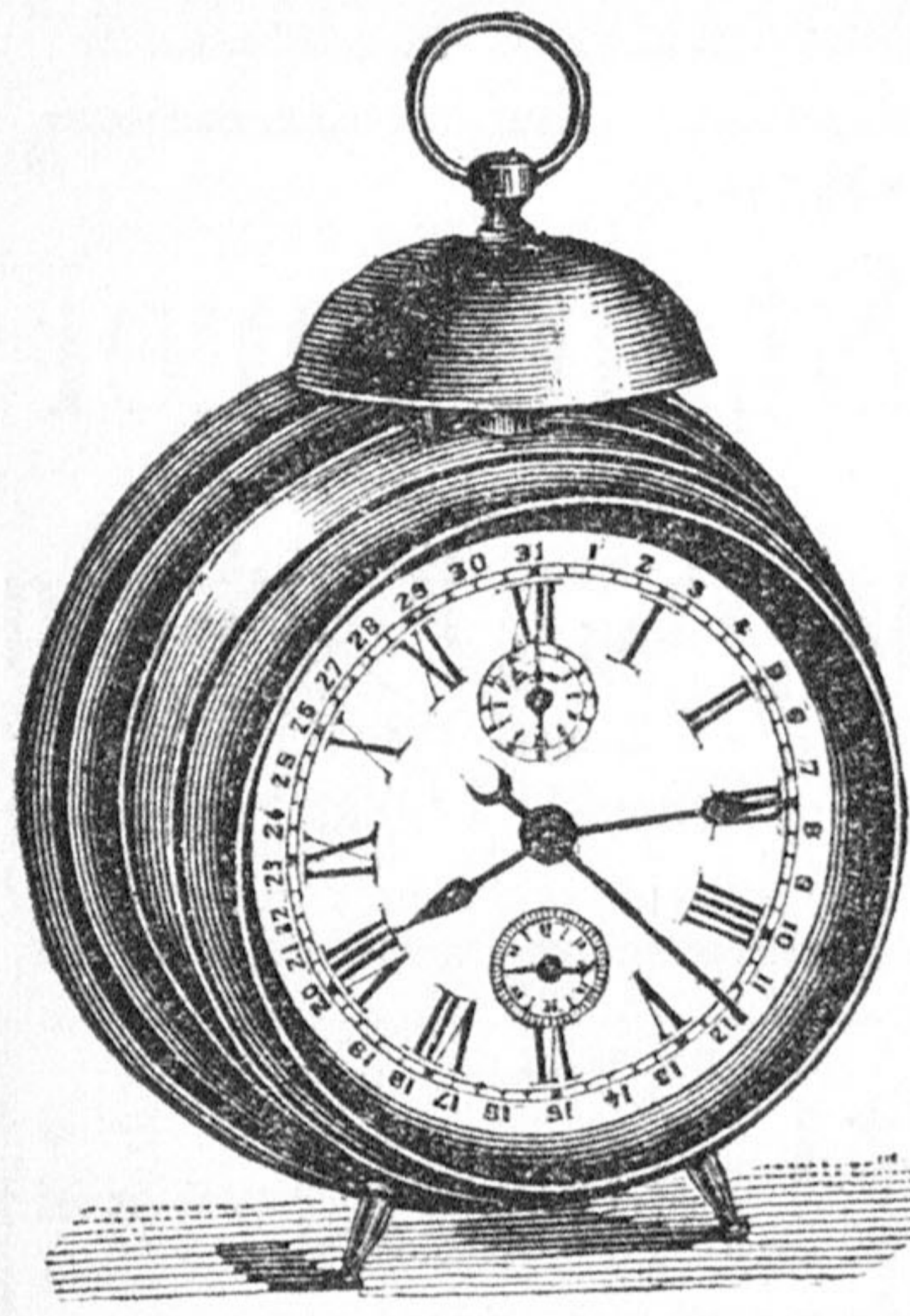
# Schönste Kegelbahn!

ZUM Tischlerwirt, Marburg, Kärntnervorstadt.  ZUM Tischlerwirt, Marburg, Kärntnervorstadt.

heizbar, mit Gasbeleuchtung, vollkommen neu hergerichtet, ist noch für einige Abende in der Woche zu vergeben.

Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll  
**Theresia Lächle, Gastwirtin.**

1866



**Michael Jäger's Sohn.**  
Uhrmacher,  
Gold- u. Silberwarenhandlung  
(Geschäftsbestand 33 Jahre)  
Marburg, Postgasse 1.  
**I. Ancre-Baby-Wecker**  
**fl. 1.60**  
mit nachleuchtendem Zifferblatt, Nickel-Gehäuse, in jeder Lage gehend, sehr verlässlich, ferner zu 2 fl., 3 fl. und 4 fl.  
**Reelle Garantie.**

## Geschäfts-Anzeige!

Empfehle den geehrten Damen von Marburg und Umgebung mein  
**Vordruckerei- und Stickwaren-Geschäft**

Marburg, Herrengasse 33

zur Uebernahme und Ausführung aller Zeichnungen für Stickereien, einzelner Stücke, sowie für ganze Ausstattungen zu sehr mäßigen Preisen. Alle Arten Stickereien in Wolle, Garn und Seide, weiß oder färbig, werden von der einfachsten bis zur schwierigsten Ausführung schnell und billig ausgeführt. Gleichzeitig empfehle ich mein sortiertes Lager von vorgezeichneten Leinenartikeln, als: **Handtücher, Tablettts, Credenz, Nähstisch-, Wiegen- und Nachtkastendecken, Kinderlätzchen, Wandschoner, Waschtischgarnituren und Tischläufer**, sowie **waschichte Stoffsede und Sticksarne.** 1859

Um zahlreiche Aufträge bittet hochachtungsvoll  
**Marie Gutbrunner.**

## Kundmachung.

An der gewerblichen Fortbildungsschule in Marburg wird der Unterricht mit dem Schuljahre 1895/6 Dienstag den 1. October eröffnet. Die Einschreibung der neuereintretenden Lehrlinge, welche die Schule noch nicht besucht haben, wird **Sonntag den 29. September** von 9 bis 12 Uhr vormittags, **Montag den 30. September** und **Dienstag den 1. October** je von 7 bis 1/2 9 Uhr abends in der Directionskanzlei der Knaben-Bürgerschule (Kaiserstraße) vorgenommen und haben sich dieselben in der angegebenen Zeit zuverlässig zur Aufnahme zu melden.

Jene Lehrlinge, welche im Vorjahre die Fortbildungsschule bereits besucht, das Entlassungszeugnis aber noch nicht erhalten haben, werden aufgefordert, sich am **3. und 4. October** abends um 7 Uhr zum regelmäßigen Unterricht in jenen Classen einzufinden, in welche sie schon zu Ende des Schuljahres 1894/5 von ihren Lehrern gewiesen wurden.

Jeder Lehrling hat bei der Aufnahme das Schulgeld von 1 fl. zu erlegen. Das Schuljahr dauert vom 1. October bis 15. Juli. Der Unterricht wird erteilt: An jedem **Sonn- und Feiertage** vormittags von 9-12, nachmittags von 1-4 Uhr, ferner an zwei, beziehungsweise vier Wochentagen abends von 7-9 Uhr. Die Feiertage sind in den Controlbüchern der Lehrlinge ersichtlich. Zum Besuch der gewerblichen Fortbildungsschule sind auf Grund des § 75a und § 100 der Gewerbeordnung sowie nach § 13 der Satzungen dieser Anstalt sämtliche Lehrlinge der in Marburg wohnhaften, ein Handwerk betreibenden Lehrherren verpflichtet, mit Ausnahme jener, welche vom Schulausschusse die Nachsicht oder von der Schulleitung das Entlassungszeugnis erhalten haben.

**Ansuchen um Befreiung** vom Schulbesuche oder um Schulbesuchserleichterungen sind von den P. T. Lehrherren mit Beginn des Schuljahres bei dem Schulausschusse schriftlich einzubringen, desgleichen Ansuchen um Schulgeldebefreiung.

Im Uebrigen werden die Gewerbe-Genossenschaften sowie die P. T. Herren Lehrmeister auf die wiederholt schon bekannt gegebenen, die Schulpflicht der Lehrlinge betreffenden Vorschriften aufmerksam gemacht, und zugleich erinnert, dass jede ungerechtfertigte Vernachlässigung des Schulbesuches einer strengen gesetzlichen Ahndung unterzogen werden wird.

Stadtschulrath Marburg, am 19. September 1895.

Der Bürgermeister: **Ragy.**

## Fünf Gulden täglich

Können sich redigewandte Leute durch die Aufnahme von Mitgliedern in den Wiener Humanitäts-Krankenverein „**Union**“ und in den Wechselseit. Begräbniskosten-Versicher.-Verein „**Zukunft**“ in Wien verdienen. Der Generalbevollmächtigte aus Graz befindet sich Sonntag den 22. September von 10-12 Uhr in Marburg, **Burggasse 10**, (im Schirmgeschäft), woselbst schriftliche Offerten persönlich zu überreichen sind. 1860

Vom tiefsten Schmerze gebeugt, geben die Unterzeichneten in ihrem und im Namen der übrigen Verwandten die tieftraurige Nachricht von dem Hinscheiden ihrer zärtlichst geliebten, unvergesslichen, guten Gattin, Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, der Frau

## Amalie Hohl, geb. Schmidl,

welche am 19. September 1895, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, im Alter von 54 Jahren sanft im Herrn entschlummerte.

Die Bestattung der theuersten Unvergesslichen findet, nach Überführung aus Ungarn zur Ruhe in heimischer Erde, am 22. September nachmittags 4 1/2 Uhr vom Südbahnhofe aus statt.

Das heil. Requiem wird am 23. September um 10 Uhr in der Domkirche gelesen.

Die theuerste Verstorbene wird dem frommen Andenken empfohlen.

Simontornya und Marburg, am 21. September 1895.

**Anton Hohl**, Magistratsbeamte als Gatte.

**Flora Vedernjak**  
**Amelie Kemptner**  
**Marianne von Kiss**  
**Anna Hohl**  
als Töchter.

**Franz Vedernjak**, k. k. Bezirksrichter

**Ernő Kemptner**, Hofrichter

**Dr. Istvan von Kiss**, Arzt als Schwiegersöhne.  
**Elsa, Albert, Franz Vedernjak**  
**Ernő, Mariska Kemptner**  
als Enkel.

Allen jenen, die durch liebevolle Theilnahme und durch tröstenden Zuspruch unser Leid, das uns durch das Ableben unseres geliebten Vaters und Großvaters, des Herrn

## Anton Fietz

traf, zu lindern suchten, spricht den wärmsten und herzlichsten Dank aus **Marie Fischereder** sammt Familie.

## Ein billiges Clavier

zu verkaufen. Kaiserstraße 13, parterre.

## Junge Dogge

größter Gattung ist abzugeben. Anzufragen Hauptplatz 14. 1841

## Bei einer Beamtenwitwe

wird ein älterer Herr in ganze Verpflegung genommen. Zuschriften unter **M. G. a. d. Verw. d. Bl.** 1864

## Jalousien,

grün, sind zu verkaufen, Tegetthoffstraße 18, 2. St. links. 1790

4-6 hunderteimrige

## weingrüne Fässer

werden zu kaufen gesucht. Weinhandlung Pehl, Leitersberg, Marburg.

## Möbliertes Zimmer

mit separatem Eingang an 1 oder 2 Herren sofort zu vermieten. Auskunft Papiergeschäft Domgasse 3. 1871

## Weingrüne Fässer

à 25 Eimer im besten Zustand verkauft **M. Feh.** 1873

## Wohnung

für einen älteren Herrn b. anst. Familie oder Zimmer zu vergeben. Auf Wunsch nett eingerichtet, Verpflegung und Gartenbenützung. Halbe Stunde von Marburg. Adresse i. d. Verw. d. Bl. 1875

## Parterre-Wohnung

sonnseitig, 2 Zimmer, Küche an eine stabile ruhige Partei bis 15. October zu vermieten. Kärntnerstraße Nr. 54.

Frau

**Mary Berger-Henderson** kehrt am 23. d. M. von Wien zurück und nimmt den 1817

## Gesangs-Unterricht

vom 1. October wieder auf. Einzelunterricht und auch in Cur sen. **Kaiserstraße 8, 2. Stock.**

## Ein grosser Keller

mit 1. December 1895 zu beziehen. Schillerstraße 10. 1829

## Eine Meierin

zur Pflege von 4 Kühen wird am 1. October aufgenommen. 1889 Adresse in der Verw. d. Bl.

## Mit 14. October

beginnt der

1870

## private französische Spiel- u. Lehr-Curs

geleitet von einer staatlich geprüften französischen Lehrerin, für Kinder besserer Stände im vorschulpflichtigen Alter.

Dieselben werden durch Anschauungsunterricht, sowie Lieder und Gedichte nach einer bewährten Methode spielend in die französische Sprache eingeführt.

Aus Gefälligkeit erteilt nähere Auskunft Herr Th. Kaltenbrunner, Buchhandlung, woselbst auch der „**Subscriptions-Vogen**“ erliegt. 1870

## Schluss-Scharfschiessen

Mittwoch den 25. und Donnerstag den 26. September 1895. Beginn 3 Uhr nachmittags. 12 Beste für Zielschuss u. Kreise.

Wozu Mitglieder geladen werden. Mit Schützengruß: 1876 **Marburger Schützenverein.**

## Gesangs-Unterricht

erteilt

**Frau Joh. Rosensteiner,** Schülerin

des Pariser Conservatoriums.

Kärntnerstraße 21. Sprechstunde von 3-5 Uhr nachmittags. 1769

12 Stück weingrüne

## Startin - Fässer

zu verkaufen bei **Adolf Fritz.**

## Salon-Zahlkellnerin

wird gesucht. — Anfrage in der Verw. d. Blattes. 1833

## Gut erhaltenes Clavier

wird zu mieten eventuell zu kaufen gesucht. — Adressen abzugeben in der Verw. d. Bl. 1855

## Ein Divan,

1 Credenz und 1 Consoltisch sammt Spiegel zu verkaufen. Adr. Verw. d. Bl.

## In der Burg

Sophienplatz, ist ein **Gewölbe**, auch als Werkstätte oder Magazin zu verwenden, zu vermieten. Anfrage in d. Verw. d. Bl. 1821

## Stochohes Haus,

Mitte der Stadt Pettau, mit Gewölbe, großem Hof, schönem Gemüsegarten, für jedes Geschäft geeignet, ist sofort zu verkaufen. Preis 5000 fl. Anzahlung 2200 fl. Anfrage bei Herrn **Tasch**, Bürgergasse 12 in Pettau. 1789

Ein sehr schönes, gut gestimmtes

## Clavier

ist zu verkaufen. — Anfrage in der Verw. d. Blattes. 1795

Gutedel-

## Weintrauben

sind zu verkaufen. Pfarrhofgasse 11.

## Lehrjunge

wird aufgenommen im Manufacturgeschäfte des **Karl Söh**, Marburg.

## Frau Sieber

nimmt vom 1. October an den

## Clavier-Unterricht

wieder auf, und hat noch einige Stunden zu vergeben. Anmeldungen von neuen Schülern täglich vormittag Schillerstraße 4. 1827

## Violine

billigst zu verkaufen. Färbergasse 4.

## Guten Kostplatz

sind Knaben oder Mädchen in der Nähe der Haushaltungsschule bei mäßigen Preisen. Clavierbenützung. Anfrage in der Verw. d. Bl. 1853

## Billig zu verkaufen:

sehr hübscher Salonflügel, Ottomane, Bilder, Spiegel, Bettzeug, Geschirre. Biffringhofgasse 5, 1. Stock, nachm. von 2-5 Uhr. 1854

Wohlerhaltenes

## Pneumatic-Fahrrad

wegen Domicilwechsel billig zu verkaufen. Nähere Auskünfte erteilt aus Gefälligkeit Herr **Neiger**, Burggasse. 1814

Ein geübter

## Kellerbinder

wird aufgenommen. Anfrage in der Verw. d. Bl. 1828

## Ein Comptoir-Praktikant

mit kaufmännischer Schulbildung findet sofort Aufnahme. Selbst geübte Offerte unter „**Solid 2385**“ postlagernd Marburg. 1835

Ein 8 Monate alter

## Vorstehhund

billig zu verkaufen. — Adresse in der Verw. d. Blattes. 1838

## französischen Course

in zwei Abtheilungen, beginnen mit 1. October. Preis pro Monat 2 fl. Bemerkung: Tegetthoffstraße 19, 1. Stock, täglich von 11-12 Uhr. — Dasselbst auch Einzelstunden. 1807

## Verkauf

eines gut gebauten Hauses mit geräumigen Wohnungen. — Näheres Kärntnerstraße 69. 1850